

v. Braun über die Osthilfe.

Deutschnationale Anträge zur landwirtschaftlichen Umfaltung.

Im Ausschaltsausschuss des Reichstages begann am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Freyherren v. Braun die Diskussion über die Osthilfe. In deutschnationalen Anträgen, die eingelegt waren, wird die Reichsregierung ersucht, die Förderung der Handwerker, des Handels und Gewerbes, aus den in Umfassung befindlichen Grundflächen bereits während des Sicherungsverfahrens zu bevorzugen. Weiter: wird die Reichsregierung ersucht, den landwirtschaftlichen Betrieben, die in Ostpreußen ohne die Anmerksungen des Jahres 1932 umfaltungsfähig gewesen wären, den entfallenden Anfall durch Landergänzungen und andere zu erleben. Ferner soll die Osthilfe über die bisher aus eigener Kraft ohne Osthilfe gewirtschaftet haben, bis 1. März 1938 ein Umfaltungsauftrag nachträglich erteilt werden. Endlich wird die Reichsregierung ersucht, neue für 1939 zu gebende Grundbesitzbesitzer für geförderter Betriebe zu einem der jeweiligen Reichsfinanzminister um 1% Prozent nicht übersteigenden Zinsfuß und mit einer Laufzeit bis zum 31. März 1934 zu gewähren.

Nicht ganz zweedmäßiges Verarbeiten

Der Reichsernährungsminister erklärte, den Forderungen zur Berücksichtigung der Erhebung im Osten zustimmen zu können. Die Sorge, daß nicht genügend Mittel vorhanden sei, werde bald behoben sein. Im übrigen habe er durchaus Verständnis dafür, wenn Angriffe gegen Werte erhoben worden seien, die die Osthilfe in Anspruch nehmen und dann im Nachhinein nach der Osthilfe für den Osten einen Nachteil über die Osthilfe und hoch hervor, daß sich aus dem bisher üblichen Zusammenwirken von Industrie, zentraler Osthilfe, den Osthilfen in den Provinzen, Zentralstelle und anderen Organisationen ein Gesamtbild ergebe, der nicht unerheblich sei und dessen Fortschritt sich nicht nur im Osten, sondern in ganz Deutschland zeigen würde. Es sei allerdings noch nicht zweedmäßig, diesen Apparat umzuorganisieren. Deshalb habe er sich entschlossen, hinsichtlich der Organisation den bisherigen Weg weiterzuführen. Der Minister erklärte, daß er sich zu können, daß fast eine Million Reichsmark an den Reichsernährungsminister eintröten werden. Die große Zahl der kleinen Anträge werde vollständig schon im laufenden Jahre fast ganz erledigt werden. Es sei damit zu rechnen, daß 40 v. H. in bar und 60 v. H. in Form von Darlehen werden können. Das Gesamtvolumen der Umfaltungsbriefe ist von 600 auf 850 Millionen herabge-

setzt. Nach den gesetzlichen Vorschriften müssen Betriebe, die sich als umfaltungsfähig erwiesen hätten, aus dem Sicherungsverfahren herausgenommen werden. Das sei im großen Umfang bereits geschehen. Die als umfaltungsfähig erwiesenen Güter seien nun nicht alle sofort aus dem Gütermarkt genommen. Eine ganze Reihe von Gütern werden voraussichtlich wieder der Aufführung zugeführt werden.

Bald 100 Prozent Bedarfsdeckung.

Die deutsche Getreideerzeugung sei für 1932 auf 20,5 Millionen Tonnen geschätzt. Für die menschliche Ernährung und industrielle Zwecke würden davon etwa 11 Millionen Tonnen benötigt. Der Rest müsse vorkürrt werden, da die Ausfuhr verfallene Tonnen betragen. 13 Millionen Tonnen seien für die menschliche Ernährung, 2 Millionen Tonnen für industrielle Zwecke, je 1,2 Millionen Tonnen für Saatgut und Schindung zur Verwendung gekommen. Der Rest werde vorkürrt. An Hand weiterer zahlreicher Angaben wurde der Minister nach, daß wir heute bereits zu erheblicher Teil eine 100prozentige Bedarfsdeckung aus eigenen Erzeugnissen haben.

Kritik am Vollstreckungsgesetz.

Eine Rede des Grafen Helldorf.

In einer Rede auf dem Großherzoglichen Landtag ging der großhessische Landtagspräsident, Graf Helldorf, auch auf die neue Verordnung über den Vollstreckungsgesetz ein. Diese Verordnung halte zwar die drohende Zwangsversteigerungslawine bis zur Ernte 1933 erneut auf. Sie bringe auch eine Reihe von kleinen Verbesserungen des bisherigen Vollstreckungsgesetzes, aber nach wie vor bleibe es dabei, daß auf die aus dem Osthilfe-Sicherungsverfahren ausbleibenden Betriebe die Bestimmungen des Vollstreckungsgesetzes für die Anwendung kämen, falls wenn keine Voraussetzungen an sie ohne weiteres zu treffen. Das vollkommen unzureichende Vermittlungsverfahren habe eine Veränderung oder gar Verbesserung überhaupt nicht erfahren. Die Verlängerung des Vollstreckungsgesetzes könne auch dem höchsten Bundes- und Reichspräsidenten, mit dem Hebräerhalten der bedrohten Betriebe allein sei es nicht getan.

Ein „SA-Freitropfen Franken“

Die Nachwirkungen der Nürnberger NS-Krise

Wie von dem abgeleiteten französischen SA-Gruppenführer, Legemann, in nachfolgender Seite mitgeteilt wird, ist trotz dessen Abhandlung und seiner Treuerklärung fast Verzicht auf sein Reichswehrmandat die Ruhe im Gau Franken nicht wiederhergestellt. Die SA legt auch ohne ihren Führer den Kampf für Recht und Gerechtigkeit gegen das „Bongentum“, wie sie erklärte, fort. Sie tritt in einem Aufruf an die Selbstlosigkeit unter gleichzeitiger Verankerung unverbändlicher Treue zu Hitler als zur Überbrückung der als große Notlage betrachteten augenommenen Entscheidung Stegmans will die SA schändlich als „Freitropfen Franken“ für den „deutschen Sozialismus“ kämpfen. Am Dienstag fand die erste Kundgebung des „Freitropfen Franken“ in Ansbach statt unter der Begeleit. Mit Hitler und Stegmann für Deutschland! Tausende von SA-Männern aus verschiedenen Gauen angeschlossen ihren vorläufigen Austritt aus der Partei vollzogen, um zunächst durch Entziehung der Beiträge das „Bongentum des Gaues Mittelfranken“ zu bekämpfen.

In einem in der „Ansbacher Zeitung“ erschienenen Aufruf heißt es u. a.: Die SA Mittelfranken war ein Volkswort und wird ein Volkswort bleiben. So lange man ihr ihren Gruppenführer Stegmann läßt. Sie tritt in einem Aufruf an die Selbstlosigkeit unter gleichzeitiger Verankerung unverbändlicher Treue zu Hitler übertrifft, auch dann nicht, wenn der oberste Führer dieser SA nun vorübergehend wegen ihrer Stegmanns treue, die doch in Wahrheit Mitterreue ist, ihrem Irt und sie zurückzuführen läßt. Wird diese SA, nun auch von der Parteileitung nicht misachtet, abgesetzt, so aus der Bewegung ausgeschlossen, dann verliert zwar der Gau ein 10000 einflussreiche Mitglieder, aber alle bis auf den letzten Mann werden, auch wenn ihnen die Arbeit nicht ermöglicht wird, bei treuerherm nächsten Wahl die Kandidatenliste Hitler wählen. Der Gau ist bereits erschüttert, auch die NSDAP-Organisationen Mittelfrankens sind laut Verleumdung der Zeitungsleiter durch den Gauleiter Strecker. Die SA Mittelfranken ist nicht mehr, kann in dem diesem Aufruf an der Gau zu reiten - nicht für Strecker, sondern für Hitler! SA-Kameraden, bleibt fei, acht, daß ihr disziplinierte Soldaten seid, wenn ihr es

unter der Führung sein dürft, die man mit Blut und Tränen und Geduld und Verdienst erlangt hat. Glaubt nicht, daß man wandelbare Treue mit Stegmann für Adolf Hitler, auch wenn er uns jetzt verdammt Die geschlossene SA-Mittelfrankens.“

Stegmann tritt aus

und zieht seine Parteimitgliedschaft zurück. Der kürzlich abgetretene Führer der SA-Gruppe Franken, Stegmann, hat seine Adolf Hitler gegenüber abgetretene Parteimitgliedschaft zurückgegeben. Er ist aus dem Gau Franken austritt und hat sich von einem großen Teil der frankischen SA gebildeten Freitropfen „Franken“ angeschlossen.

Eigenbrödlerei des Reichsproblems

Halbe Beschläge zum Wehrproblemm. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners hat in seiner Stellung vom 18. Januar, die mit einer Besichtigung des Wehrproblemm in Magdeburg verbunden war, die vom Bundesführer getroffenen einheitlichen Maßnahmen zur Durchführung des Wehrproblemm und des freiwilligen Arbeitsdienstes als eine einmütige Meinung wurde festgestellt, daß alle verfügbaren Kräfte zur Weiterentwicklung und Steigerung der Wehrproblemm zu aktivieren sind. Eine Beteiligung am Reichsministerium für Jugend- und Volkserziehung, wobei unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht für zweckmäßig erachtet.

Dingeldey an Hitler

„Das Reichsamt von Weimar erledigt.“ Bei der von der Deutschen Volkspartei in Düsseldorf veranstalteten Reichsgründungsfeier führte der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey u. a. aus: Das Reichsamt von Weimar hätte den deutschen Volkspartei nicht mehr helfen können. Der Schritt vom NS. Fall nicht festgehalten werden. Der Reichspräsident solle für die Zukunft auch zugleich Staatspräsident in

Preußen sein. In diesen Tagen werde um die deutsche Freiheit gekämpft. Das Kapitel der Tribunaufnahmen sei zu Ende. Aus sittlichen und nationalen Gründen müsse die Wiedererlangung der alten deutschen Wehrpflicht verlangt werden. Ein neuer Wahlkampf müsse dem Volke erspart werden.

Herriot fühlt sich „beunruhigt“.

Die Reden zum Reichsgründungstag misfielen ihm . . .

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot hielt einen Vortrag über „Frankreich und Mitteleuropa“. Dabei kam er auf die Reichsgründungsfeierlichkeiten und die Rede des Reichsfinanzministers zu sprechen. Wenn die Franzosen von Freiheit redeten, sagte er, meinten sie „Wohlfahrt“. Wenn die Deutschen von Freiheit sprachen, meinte er das Recht, Waffen zu tragen. An wie viele Frankreich außerdem nicht beunruhigt sein durch die Erinnerungen an die Vorkriegszeit, die in der Aufmachung der Reichsgründungsfeier zum Ausdruck gekommen sei. In Fähringen werde bereits die Patenkreuzfahne und neuerdings sei an einer Stelle auch eine monarchistische Fahne aufgezogen worden. Das unpolitische Programm Deutschlands sei sehr einfach. Es wolle alles zurückgeben, was durch den Krieg verloren gegangen sei. Reden der Reichsgründungsfeier gebe es noch fünf große deutsch-französische Fragen: den Korridor, Danzig, das Saargebiet, die entmilitarisierte Rheinlanzone und die Kolonien. Die Lösung dieser an sich schwierigen Fragen werde vor allem eine „moralische Abrüstung“ voraussetzen. Zum Schluss ging Herriot kurz auf Österreich ein, indem er die Pflicht Frankreichs betonte, Österreich zu helfen, damit es seine Selbstständigkeit und sein eigenes Gesicht behalte. Das sei das beste Mittel gegen den Anschluss.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malou, begab sich abends zu Chéron, um mit ihm im Beisein des Ministerpräsidenten die neue Lage zu besprechen. Finanzminister Chéron erklärte im Anschluß an die Unterredung, er habe nicht in der Lage, wenn der Finanzausschuss Infolgebefragungen der Abänderungen einbringe. Diese Erklärung Chérons bedeutet einen klaren Rückschlag gegenüber seiner vorhergehenden Erklärung, daß sein Programm angenommen oder abgelehnt werden müsse.

Belgisches Demenli.

Keine neue Note an Deutschland. Das belgische Außenministerium demontiert die auch von uns veröffentlichte Nachricht, monach von Belgien eine neue Note betreffs der Ausweisung des Kaplans Gillems nach Berlin abgegangen sei.

Das Ende eines Skandalprozesses

Justizminister Ströhm freigesprochen. Im Reichsprozess gegen den früheren Minister und jetzigen Führer der tischischen oppositionellen Liga Ströhm und den mit ihm angeklagten Ulfmarder Spodrovsky wurde am Donnerstag in Jhalau das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten wurden abermals freigesprochen. Der Reichsgericht daselbst hatte das Prager Gericht daselbst Urteil gefällt. Auf die Einsprüche des Staatsanwalts hatte jedoch das Oberste Gericht in Wien eine neuerliche Verhandlung in Jhalau anberaumt, die nunmehr mit demselben Ergebnis endete. Der Ströhm wurde in politischen Kreisen als eine schwere Niederlage der tischischen Justiz besonders der tischischen Nationalisten aufgefaßt, von denen das Verfahren gegen Ströhm besonders kritisiert worden ist.

Cheron auf dem Rückzuge

Zeitpreiße des Sanierungsprogramms. Der französische Finanzminister lehnte in der Donnerstagsstimmung den größten Teil des Sanierungsprogramms ab und erzielte die durch sozialistische Gegenwehr.

Zapfere chinesische Soldaten.

Mit dem Gewehr in der Hand erzwungen. Japanische Patrouillen entdeckten auf dem Berge Tschin in einer chinesischen Stellung die Zeichen von 380 erzwungen erzwungenen Chinesen. Die Soldaten, die mit ihnen zusammengekommen beiseite waren. Es handelt sich um die Ueberreste einer Truppenabteilung, die sich im Dezember vor einer großen japanischen Uebermacht auf den Gipfel des Berges zurückgezogen hatten. Die Chinesen legten dort beiseite Stellung an und schlugen 14 Tage lang alle japanischen Angriffe erfolgreich zurück. Als dann eine große Kältemeer kam, verurteilte das chinesische Feuer, während die Japaner überließen den Angriff ebenfalls einstellen. Die Chinesen haben trotz der Kälte bis zum letzten Augenblick an ihrem Posten ausgehalten. Die Hände vieler Soldaten hielten noch die Gewehre umklammert.

In Honolulu . . .

gehört Großfeuer einer Marineflughafen. In dem Marineflughafen in der Nähe von Honolulu brach aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das die riesigen Flugzeughallen und Heliportanlagen zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100000 Dollar. Mehrere Bombenabstürzungen sind verdrängt. Durch das schnelle Eingreifen der Soldaten und Matrosen konnte verhindert werden, daß auch die übrigen Einrichtungen des Marineflughafens durch das Feuer zerstört wurden. Ueber weitere Einzelheiten des Brandes verweigern die Behörden die Auskunft.

Ein Kraftwagenchaos.

Sieben Motorfahrzeuge zusammengestoßen. Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als sieben Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich auf der Straße in Waagen (Frankreich). Auf der glatten Straße rutschte ein Autoбус mit einem Kraftwagen zusammen, wobei letzterer sich über den Bus hinwegrollte. Am Ende der Straße stehen geliebten Autoбус fuhr bald darauf ein zweiter Autoбус sowie ein Traktor mit Anhänger an, wobei dieser ebenfalls in den Chaos hineingeriet. Schlimmstenfalls noch drei Kraftfahrzeuge auf der Straße umstürzte. In dem Chaos entstand ein wahres Chaos. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr wurde längere Zeit stillgelegt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

seit ihrer Gründung im Jahre 1927 rund 4 Mill. 300.000 an Unionsmitgliedern verzeichnet. Im Jahre 1932 wurden über 1 Mill. 300.000 in ungefähr 7000 Fällen an Schwerkrankenbesichtigungen, Veteranen und Kriegerverweigerern ausgeführt.

Preußen-Landtag verlagert

Der Preussische Landtag verlagerte sich am Donnerstagabend nach dem Abschluß der Schulungspraxis bis zum 15. Februar. Der Präsident erließ die Ermächtigung, erforderlichenfalls den Landtag an einem früheren Zeitpunkt einzuberufen.

1000 Grippefälle in England.

Das Ergebnis einer einzigen Woche. In der vergangenen Woche sind in England 1000 Grippefälle gemeldet worden. In den letzten 681 in der Vorwoche. Das Anzeichen der Krankheit war besonders stark in Großhollen, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren gegen 168 in der Vorwoche. Nur aus Birmingham wird ein Anzeichen der Krankheit gemeldet.

Ausgleichs-Urteil des „Atlantique“-Brandes.

Der gerichtliche Untersuchungsausschuss für die Ursache der Brandkatastrophe auf der „Atlantique“ hat nach längerer Verhandlung entschieden, daß die Katastrophe die Folge eines Ausfalls der Maschine und nicht eines verbotenen Anlasses gewesen ist. Es sei eindeutig festgestellt worden, daß das Feuer nur in einer einzigen Kabine ausgebrochen sei. Die Annahme, daß Unvorsichtigkeit vorliege, sei ebenfalls sehr unmaßgeblich.

Nur 10 Minuten Redezeit.

Das französische Parlament ist ein Gefesentwurf eingebracht, der die Redezeit der Abgeordneten begrenzt. Danach soll kein Redner in der ersten Sitzung mehr als 10 Minuten, in der zweiten Sitzung mehr als 5 Minuten, sprechen dürfen. Der Berichterstatter darf das erste Mal ein Stunde, das zweite Mal eine halbe Stunde sprechen.

Polnische Spionage in Vienen.

Das tschechische Kriegsgericht verurteilte wegen Spionage in Vienen einen Polen zu einem lebenslangen Gefängnis. Der Angeklagte war ein tschechischer Arbeiter, der in Vienen in der ersten Abteilung der tschechischen Spionage tätig war. Er wurde im Jahre 1931 in Vienen verhaftet und in Vienen verurteilt. Als Gefängnis habe sie ihren Sohn Klatner vorgeschlagen.

Gebrüder in Monaco verurteilt. Die Gebrüder Charles und Monaco hat mitgeteilt, daß sie auf die Abschaffung im Verbotenen verurteilt. Als Gefängnis habe sie ihren Sohn Klatner vorgeschlagen.

Ein Goldschatz wird gehoben.

25 Millionen seit 1799 auf dem Meeresgrund.

In wenigen Wochen soll in nächster Nähe der holländischen Insel Terjeselling ein seit dem Jahre 1799 auf dem Meeresboden ruhender Gold- und Silberberg gehoben werden. Dieser Schatz befindet sich im Strand eines englischen Seglers „Rutine“, der in dem genannten Jahr unweit der Insel getrandelt ist. Am 8. Oktober 1799 wurde das Schiff durch Beschluß der Rant von England dafür ausgerufen, anderthalb Millionen Pfund Sterling in goldenen und silbernen Münzen und Stangen nach Hamburg zu bringen, um die Hamburger Bankiers vor dem ihnen infolge einer Handelskrise drohenden Bankrott zu bewahren. Außerdem sollte mit der „Rutine“ auch der Gold für die auf der Insel Terjeselling bestehenden englischen Truppen befördert werden. Eine amtliche Angabe aus dem Jahre 1800 schätzte die Ladung auf

25 bis 99 Millionen Mark.

Sonaches Herüber hat sich jedoch nicht feststellen lassen, da durch den Brand der Vahnenkammer im Jahre 1888 die dort aufbewahrten genauen Angaben mitverbrannt sind.

Am Morgen des 8. Oktober 1799 trat das Schiff die Reise nach Hamburg an. Gegen Mittag des nächsten Tages erlief sich ein heftiger Nordsturm, der am Abend zum Driften wurde. Stürmische Wellen gingen über das Schiff hinweg, das Ruder wurde zerbrochen, und in der Nacht um 10. Oktober wurde die „Rutine“ auf dem Meeresgrund bei Terjeselling verunglückt. Von den 273 Mann der Besatzung blieb

nur der Schiffsführer am Leben.

Der infolge von Erschöpfung oder nach dem Tode einer kurzen Verweilzeit über die Antarktis und die wertvolle Ladung des Schatzes gegeben hatte. Nach dem damals geltenden Recht fiel das Braut mit seiner Ladung dem niederländischen Staat, der auch in den Jahren 1800 bis 1801 die ersten Bergungs-

versuche unternahm, bei denen für etwa eine Million an Gold und Silber aus dem Braut gehoben wurde. Wegen zunehmender Verfallung des Braut mußten weitere Bergungsversuche jedoch eingestellt werden. Es wurde festgestellt, daß das Braut 50 Fuß unter Sand begraben liegt, einem weiteren Abfließen durch Zerschichten aber Einhalt geboten ist. Insgeheim konnten im Laufe des seit dem Untergang der „Rutine“ vergangenen Jahrhunderts insgesamt für etwa 25 Millionen Mark an Edelmetallen gehoben werden.

Für die neuen in den nächsten Wochen beginnenden Bergungsversuche sind von einem Industriellen in Genèpe verschiedene Geräte entworfen worden, die augenblicklich bei drei verschiedenen Firmen in Deutschland, hauptsächlich in Dortmund, gebaut werden. In der Hauptstadt soll es sich hierbei um eine triebwerksmäßige Zelle handeln mit Pistolenlager, Aufhängemaschinen, Sauerstoffschmelzen, modernen Einbruchwerkzeugen, einem Aufzug usw. Mit dieser Zelle hofft man nach Bergungen des über dem Braut liegenden Schatzes zum Braut der „Rutine“ gelangen und von der Zelle aus dem Schiff seinen wertvollen Inhalt entnehmen zu können.

Ein Stück geht zu Bruch.

Bei Grenzübergang 6 Vergleiche verurteilt.

Im Fond de Gras, an der luxemburgisch-französischen Grenze ging in einer Grange ein Stück zu Bruch. Sechs Vergleiche wurden verurteilt. Die Verbindung mit den Verurteilten konnten nicht ermittelt werden. In der Revision wurden ein Stück eingeleitet werden, was eine Zeit von etwa 36 Stunden erfordert.

Im letzten Augenblick gerettet.

Eine ganze Nacht hindurch hilflos im roten Meer

Ein phantastisches Abenteuer im roten Meer und eine wunderbare Lebensrettung mahlte der Dampfer „Alfter“ des Norddeutschen Lloyd. Als sich der Raddampfer „Alfter“ auf der Fahrt nach Dairen befand, ist es bisher nicht bekannter Ursache der Ingenieurentschiffung Vahli aus Bremen kurz nach Mitternacht über Bord ohne daß der Unfall bemerkt wurde. Der Verunglückte konnte sich während sich der Dampfer „Alfter“ immer weiter entfernte, die ganze Nacht hindurch über Wasser halten. Als der Morgen anbrach, schimmerte Vahli noch immer. Er konnte in einiger Entfernung mehrere Schiffe sehen, die ihn aber nicht bemerkten. Als seine Kräfte allmählich zu erlahmen begannen und er von Zeit zu Zeit in einen ärztlich-rampfähigen Zustand verfiel, näherte sich der japanische Dampfer „Delagoa Warr“, auf dem ein Matrose den Ertrinkenden erblickte. Dagegen der Kapitän zunächst ablehnte, es wolle ein Seemann im Wasser treiben, ließ er ein Boot ausfahren, um seiner Seemannspflicht Genüge zu tun.

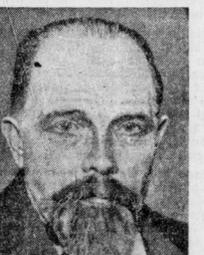
Auf diese Weise wurde der völlig erschöpfte Vahli im letzten Augenblick gerettet.

Vor er in einen tiefen Schlaf verfiel, konnte er noch seine Personalien angeben. Der japanische Dampfer setzte sich nun funktionsfähig mit dem Norddampfer „Alfter“ in Verbindung, der sich bereits in 150 Seemeilen Entfernung befand. Am Vormittag hatte man, als Vahli nicht zum Dienst erschienen, sein Verschwinden bemerkt. Der Dampfer „Alfter“ hatte sofort die Fahrt abgebrochen und das Meer in weitem Umkreis abgesucht, lebte dann aber die Reise fort, da man Vahli längst für tot hielt. Inzwischen erholte sich Vahli an Bord des japanischen Dampfers verhältnismäßig rasch und wurde während seines zwölftägigen Umherstreifens im Wasser angelegenen koreanischen Inseln Qualen. Er verließ das japanische Schiff in Singapore völlig gesund und trat die Heimreise mit dem in demselben Gewässern befindlichen Norddampfer „Davel“ an. Dieser hat ihn nunmehr zum Dampfer „Alfter“ zurückgebracht, wo der dem Leben Raubgefahr bereits wieder seinen Dienst tut.

Meister des Volksbuchs.

Wilhelm Schäfer 63 Jahre alt.

Wenn der Goresheimer Volkskundler Wilhelm Schäfer trotz seines vergeblichen Düsseldorf Lateinisch-Vorleses sich eines Tages entschloß, Lehrer zu werden, so lag dies eigentlich nur sehr wenig an einer ausgeprägten Neigung zu diesem Beruf. Aber es hatte dem zufälligen Lehrer, der schon als fünfjähriger Bub sich im künstlerischen Gehten mit



Schere und Stift verweilte, harten Einbruch gemacht, daß der Lehrer seine Schule neben der beruflichen Arbeit noch Mühe fand, den eigenen schmerzlichen Neigungen zu leben und jeden Sonntagvormittag der kunstbegierigen Jugend des Ortes Zeichenunterricht zu geben. Besseres als des jungen Mannes Berufsentscheid im Grunde nur dazu angetan sein sollte, seiner künstlerischen Neigung Raum zur Entfaltung zu geben, und

wennlich die dem Entschluß folgende fünfjährige Internatszeit alles anders machen könnte, hat Schäfer doch fast über sieben Jahre lang in seiner rheinischen Heimat sein Verbram getreulich erfüllt. Daneben aber fand in der Tat auch seine künstlerische Neigung Mühe genug, sich zu entwickeln; freilich in anderer Weise, als Schäfer einst geglaubt, da er ein wenig hinterlistig für den Lehrerberuf entschied; an die Stelle des Zeichnens und des Malens trat das Dichten.

Daß es so kam, daran mag nicht zuletzt Schäfers nahe Freundschaft mit seinem „Kollegen“ Förber Schuld sein, von dem er selber sagt, daß er ihn in als einem seiner Lehrer die geistige Grundlage seines späteren Verbrams lieferte. Einmal Tages lasen die beiden Hörsaalbauerngelehrten: „Im Uebermut unserer jungen Köpfe versprachen wir uns, beim nächsten Wiedersehen je mit einer Bauerngeschichte anzuwerden.“ Während aber Förber nach dem Zusammenkommen nur ein inhaltliches Räthel hatte für ihren jugendlichen Schöpferbrunnen, konnte Schäfer wirklich eine Geschichte vorzulegen, die zum Ueberflus auch noch gleich im Anblich von einer literarischen Zeitschrift in Hamburg abgedruckt wurde. Damit war der Damm gebrochen.

Eis dann nach langer Pause schließlich im Jahre 1908 das erste Bändchen der „Anecdota“ erschien, da zeigte sich, daß der Dichter Schäfer die Zeit nicht ungenutzt dabei verstreichen lassen. Eine bestimmte Wandlung und Klärung seiner Kunst fühlte bereits in diesen ersten Anecdotaen vor. Aber es war ihrer Veröffentlichung die Entdeckung und das eifrige Studium des alten „Kalenbermannes“ Johann Peter Hebel vorausgegangen, dessen epische Einfall und Märchenhaftigkeit dem Schaffen Schäfers fortbau Anreicherung dienen sollte.

Während es nun aber Sinn dieser kleinen,



Die Ehrenwache der Berliner Reichsgründungsfeier des Stahlhelm salutarer vor dem Fahren (von rechts): Kronprinz Wilhelm, 2. Stahlhelm-Bundesführer Oberstleutnant a. D. Duesterberg, Prinz Gieseler, Reichsgründer a. D. von Sagen, Major a. D. von Stephani, Führer des Landesverbandes Berlin des Stahlhelm.

Ein vielseitiger Hochstapler.

Betrüger, Raubfänger und Heiratschwindler.

In Budapest fand ein aufsehenerregender Prozeß gegen einen Hochstapler statt, der sich als evangelischer Geistlicher ausgegeben hat. Es handelt sich um den fünfjährigen Franz Grottel, der erst katholischer Pfarrer werden sollte, dann ausdiente und sich verheiratete, später durch allerlei Mährchenhaftes über einen unglücklichen verstorbenen katholischen Bischof eine Stellung in einem hohen geistlichen Amt erhielt und schließlich im Jahre 1904 in den Ruhestand trat. In 10 Monaten verurteilt wurde. Nach Abweisung seiner Strafe meldete er sich bei dem evangelischen Oberkirchenrat an und erklärte, er habe auf Grund der Lehre Grottel's beschlossen, zum evangelischen Glauben überzutreten und Pfarrer zu werden. Er gab vor, er wolle nach Kanada, um die dortigen ungarischen Evangelischen zu betreuen. Mit ausgedehnten Empfehlungsschreiben traf er in Kanada ein, benötigte aber keine rechtliche Hilfe dazu, den Gläubigen Geld zu entlocken. Als ihm dort der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, flüchtete er nach Europa zurück. Die Wiener Polizei stellte aber fest, daß er in seinem Paß das Wort „geheiratet“ in „unverheiratet“ umschrieb und daß mit Heiratschwindlerischen Mährchen Korrespondenzen führte. Er wurde in Wien abgeurteilt und dann den ungarischen Behörden ausgeliefert. In der Verurteilung wurde er die Dokumentenfälschung zu langem aber die Betrugsfälle. Die Verhandlung wurde vertagt, da für in der neuen Anzeigen gegen ihn einlaufen.

des Brandes sehr schwierig. Die Feuerwehr, die den Brand aus über 30 Schlauchleitungen bekämpfte, konnte nicht verhindern, daß die Flammen auf weitere Gebäude übergriffen und das Feuer schließlich in einer Breite von 20 und einer Tiefe von über 100 Meter wüthete. Gegen 2 Uhr löschte die Gewalt des Feuers ab. Durch Einwirkung der Mauern eines der brennenden Gebäude wurde die Ausbreitung des Brandes auf das Dachhaus einer Fabrikwerkstätte begrenzt, das bald unter Entzündung eines gewaltigen und aberaubenden Qualms in Flammen stand. In den Morgenstunden, als insgesamt vier Gebäude von dem Feuer verheert worden waren, stand man, des Brandes Herr zu werden. Bei den Gebäuden wurden einige Feuerwehrlente leicht verletzt.

Zwei belgische Militärflugzeuge verunglückt.

Bei Übungen von belgischen Militärflugzeugen waren zwei Maschinen infolge starken Nebels zur Kollision gekommen worden. Dabei verunglückte ein Pilotenführer tödlich.



Otto von Sabsburg, der älteste Sohn des letzten Kaisers von Österreich-Ungarn, hält sich in Berlin auf, um sich für sein Doktorexamen vorzubereiten.

Wieder Großfeuer in Rotterdam

Feuerwehrr vor schwierigen Aufgaben.

In Rotterdam, wo erst Anfang dieses Monats das Variété-Theater Arena durch Großfeuer zerstört wurde, wüthete in der Nacht auf Donnerstag erneut ein Großfeuer in einem dicht mit alten Vagabunden- und Schiffschuttern besetzten Teil der Innenstadt. Die Feuerwehr mußte am Montagabend ausbrechen sein. Er wurde aber erst beendet, als nach Mitternacht die Flammen aus dem Dach des Vagabunden einer Eisenwarenhandlung schlugen. Wegen der dichten Nebennacht achtete sich die Besatzung nicht

sonst gestellten epischen Gehaltungen sein sollte, in irgendein Bild hineinzusetzen, das von einer zufälligen Seite aus, unheimlich, genähmt dem Dichter gar bald die Bedeutung des großen Schicksals von seinen Einzelstücken nicht mehr. In der Gestalt Fekalozias fand er schließlich als ehemaliger Schiffsman den großen Schmerz und ließ den Leben dieses künftigen Menschen im Leben eines Menschen freunden, an einem Sinnbild des ringenden Menschengeistes werden. Hervorwiegend von der andeutlichen und später dann romanhaften Gestaltung des Menschentums in Einzelstücken, die in der Zeit von 1915 bis 1921 seine ganze Kraft fast ununterbrochen daran, in dem „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“ dem deutschen Volke die Schicksalsgeschichte seiner Herkunft zu schreiben.

Vom Menschentum hat sich somit Schäfers Kunst als Volkstum emporgemacht, um Roman, als Mittel der Darstellung in Epik. Wie aber der Behalozismos und in verklärter Weise noch die „Dreizehn Bücher“ in des Wortes tiefstem Sinne ein Volksbuch geworden, so hat sich Schäfer auch in seinen beiden neueren Schöpfungen, die er dem zwischenwährenden Vergehen des Weltkrieges gebürt der Weltveränderung setzen ließ. Meister des deutschen Volksbuches erwies er in „Hudreich Zwimal“ und dem „Hauptmann von Köpenick“.

Eine kleine Erholungsfrist ins Reich der heiteren Kunst hat sich Schäfer unterdessen erlaubt, als er in längster Zeit sein bisher noch nadelndes Buch vom „Haus mit den roten Türen“ schrieb.

Daß uns der Dichter Schäfer in dieser Richtung noch manches zu sagen hat, das beweist schließlich auch sein letztes Buch, das vor kurzem bei Albert Langen/Georg Müller in München, dem Verlag seiner

Professur Boelzig tritt zurück.

Wie wir gestern mitteilten, hatte die deutchnationale Landtagsfraktion den Austritt Boelzigs gefordert, der eine Einleitung des belgischen Geländes zur Gründung der belgischen Anstalt unterzeichnet hatte. Professor Boelzig hat jetzt an den Reichskommissar für das preussische Kultusministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt als Mitglied der Akademie der Künste ansieht. Er weist in dem Schreiben u. a. auf die vielen Schritte, um zur Entfaltung der politischen Lage beizutragen.

Stranzelange gegen die Gebrüder Koller.

Gegen die Brüder Alfred und Fritz Koller wurde in Berlin von einem Verurteilten, der seine Korruption nicht einstreifen konnte, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Betruges und verurteilter Kontursammlung eingereicht.

Aus der Heimat

Zuchthausstrafen

für die Chemnitzer „Note Schraffet“.
 Leipzig. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts fällt das Urteil in dem Prozeß gegen die Chemnitzer Kommunisten, die im Jahre 1929 eine „Note Schraffet“ gebildet und Sprengstoffe gefabriert hatten. Es wurden verurteilt: Neubert zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Delling zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf zu zwei Jahren Zuchthaus, Gammitt unter Einrechnung der wegen Politverbrechen gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust, Jaba ebenfalls unter Einrechnung einer Strafbüße auf vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Rade zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Erich zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, und Hund zu zwei Jahren Zuchthaus.

Zum Vieraner Föhrermord.

Suhl. Die weitere Vernehmung der drei am Vieraner Föhrermord Beteiligten durch die Suhlter Kriminalpolizei ergab die wichtige Aufklärung der Tat. Inzwischen wurden sowohl der im Wald verdeckte Drilling des ermordeten Föhrers Dacke als auch die zur Tat benutzten Waffen gefunden.

Jagdpatronen im Wäskelbübel.

Roschhausen. In einem Grundstück in der Balkotstraße sollte abends ein Hausbesitzer glühende Wäskelbübel auf dem dort stehenden Wäskelbübel schütten. In dem Bübel befanden sich aber, wie inzwischen festgestellt wurde, 30 Jagdpatronen, die beim Einfallen der Wäskelbübel in die noch glühende Wäskel bügel den Wäskelbübel in Brand setzten und verbrannten ihn. Bis jetzt ließ sich nicht ermitteln, wer die Patronen in den Bübel getan hat.

Großfeuer in der Knopfabrik.

Schönbühl. Am Mittwochabend brach in der Knopfabrik Bernharti, Zsch. 8, ein großes Feuer aus, das in kurzer Zeit erheblichen Umfang annahm. Das Feuer fand an dem leistungsfähigsten Rohmaterial reiche Nahrung. Ein Teil der Gebäude, darunter die Formpresse, ist bis auf die Grundmauern niedergerissen. Der Schaden ist beträchtlich, zumal sehr viel Rohmaterial verbrannt ist.

Schneuenbrand.

Zorgau. Donnerstag morgen brach in der abwärts vom Orte gelegenen Schenke des Landwirt Oswald Bachmann in Rausdorf plötzlich Feuer aus. Die Rauchwolken waren bei dem herrschenden Nebel schwer zu erkennen, so daß der Brand spät bemerkt wurde. Die Flammen hatten sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausgebreitet. Die Schenke samt vollständigem Inventar wurde zerstört.

Anfall in der Schulkasse.

Golma. Die kleine Dora Dobrytsch brach den linken Arm, indem sie beim Reinigen der Schulmünder von einer Bank herunterfiel.

Die Betrügereien bei der Genossenschaftsbank Themar.

340 000 Mark Gesamtverlust. — Urteil des Reichsgerichts.

Themar. Das Reichsgericht verhandelte in der Strafsache gegen die früheren Bankdirektoren Wagener und Eckart, die vom Landgericht Meiningen am 6. Oktober 1927 wegen gemeinschaftlicher Untreue, Vergehen gegen das Depotgesetz und neun Monaten Gefängnis und Geldstrafen verurteilt worden waren. Als Vorstandsmitglieder der als Sparkasse und Vorschußverein gegründeten Genossenschaftsbank in Themar hatten sie 1928 mit Verletzung der Satzungsbestimmungen für sich und mehrere Kunden Vermögensgegenstände in Wertpapieren in die Wege geleitet und für sich auch noch nach den ungenehmen Verlusten am „Schwarzen Freitag“, dem 13. Mai 1927, fortgesetzt, obwohl sie sich lagen mußten, daß sie nicht in der Lage waren, die entstandenen Verluste jemals wieder gutzumachen.

Als die Kunden sich von den gefährlichen Schicksalen zurückgezogen hatten, beschloßen die beiden Vorstandsmitglieder, ihre eigenen Schuldsummen, die sich bis zum Herbst 1927 auf rund 35 000 Mark belieferten, auf sieben Kontenkonten zu verteilen. Um auf diesen Konten für den Fall von Reklamationen eine entsprechende Wertpapierdeckung vorzusehen, wurden

Schulddepots

angelegt und mit aus dem Keller gestohlenen aufbewahrten alten Wertpapieren angefüllt.

Neues schweres Rodelunglüd

Suhl. Auf der Straße am Schmar erregte sich ein schweres Rodelungsglüd. Ein mit fünf aus Eschenborndorf stammenden Personen besetztes Rodelschlitten sankte in einer kurzen Kurve ans bisher noch nicht gekannte Ufer und wurde einen Baum. Von den fünf Rodelern wurden drei schwer und zwei leicht verletzt. Von den Verletzten sind die Namen dreier bekannt: ein gewisser Schumann, der einen Beckenbruch erlitt, ferner Greitz und Mann, die beide Unterschenkelbrüche davontrugen. Die Strafe am Schmar war für das Rodeln freigegeben worden. Bei der Glätte der Straßen aber bildet das Rodeln naturgemäß eine Gefahr. Bevor nicht neue Lösungen gefunden sind, sollte nicht gefahren werden.

Tragik eines Vaters.

Waltenhain. Der Tod des sechsjährigen Knaben Hans Parnt war Gegenstand einer Gerichtsverhandlung in Bengelhof. Der Knabe war im letzten Sommer von seinem Vater mit dem Motorrad in Dohdorf abgeholt worden. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß. Das Kind wurde glücklicherweise nicht verletzt, der Vater nun noch wegen des Todes seines Kindes verantworten. Auf Nachfrage lautete die Anklage. Das Gericht verurteilte schließlich den

Bei der Bilanzaufstellung ergriffen die aufgeteilten eigenen Schuldsummen jeweils fälschlich als „Schulden in laufender Rechnung“.

Als 1930 an einen Kunden ein Guthaben von 30 000 Mark ausbezahlt werden mußte und kein Geld vorhanden war, ließen sich die beiden leitenden Angestellten zu weiteren Verhehlungen hinreißen, indem sie fremde Wertpapiere bei der Thüringischen Staatsbank in Meiningen vorzeigten. Durch vom Reichsgericht nicht länger aufhalten. Durch die Gefährdung der beiden Direktoren war ihr ein Gesamtverlust von 340 000 Mark entstanden, von dem rund 184 000 Mark allein auf die verurteilten Vermögensgegenstände entfielen.

Während sich Eckart bei seiner Strafe begnugte, legte Wagener noch Revision beim Reichsgericht ein. Hier wurde die Beurteilung wegen Vergehens gegen das Depotgesetz eine Verurteilung im Schuldbruch unterzogen, eine Jurisdiktion der Sache an die Vorinstanz angetragen, beide Angeklagten zur Beilegung einer neuen Strafe erforderlich machte. Hinsichtlich der genossenschaftlichen Untreue dagegen wurde der Schuldbruch rechtskräftig bestätigt.

Bereits Schweregeprüften zu zwei Monaten Gefängnis unter Zubüßung einer Bewährungsfrist.

Am den Hartenkiel angepöckelt.

Zorgau. Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich am dem Rittergut Zauschwitz. Der jugendliche Arbeiter Martin Henig aus Blumenberg stieg auf der Pforte zu tun. Beim Herabsteigen benutzte er nicht die Leiter, sondern rutschte herunter. Dabei fiel er so unglücklich auf eine Garke, daß deren Schloß Henig etwa 50 Zentimeter tief in den Darm drang und dann abbrach. Der Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus. Schon an dem Transport erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß der Hartenkiel noch im Körper hat.

100 Jahre auf einem Hoi.

Schöfen. Die Rittergutsfamilie Wittich feiert in diesem Monat das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. Am 21. Januar 1833 fand die Uebernahme des Rittergutes „Dumhof“ durch den Großvater des jetzigen Besitzers, Amstator Karl Wittich, statt.

Lehrreife Gutsverfeigerung.

Deßau. Zum zweiten Male fand am Mittwoch dem 17. Januar der Verkauf des Landgutes Hermann Günther aus Storkau zur Zwangsverfeigerung. Der Termin hatte wieder kein Ergebnis. Die Zwangsverfeigerung wurde vorläufig eingestellt, weil eine als Hypothekengläubiger beteiligte Bank es für angezeigt hielt, lieber noch einmal 1400 Mark zur Befriedigung des Zwangsverfeigerers betreibenden Gläubigers auf den Tisch zu legen, als es zum überflüssigen kommen zu lassen. Die Verfeigerung wurde betrieben von der Zentral-Bank für den Verkauf von Immobilien, die am dem 14. März großen Beisitz eine im Jahre 1924 gegebene Hypothek von 1500 Mrk. Roggen hat. Unter Rücksichtigung des schon getilgten Zells hat diese Hypothek zur Zeit einen Geldewert von 11 498 Mark. Durch drei rüchfrändige Linsen, das Drum und Tran in solchen Fällen, insbesondere aber durch eine Forderung von 1149 Mark (10 Pros.) als Entschädigung für vorzeitige Ablösung durch Zwangsverfeigerung, belaufen sich die Linsen auf insgesamt 14 542 Mark. Außer der Roggenhypothek lasten auf dem Beisitz noch 30 Hypotheken in Gesamthöhe von 27 700 Mark, außerdem also rund 40 000 Mark. Die Gebäude stehen mit 34 900 Mark plus 90 Pros. Uebersteuerung in der Brandkasse. Der Acker hat nach Schätzung des Gemeindevorstandes einen Wert von über 12 000 Mark. Der Einheitswert des ganzen Hofes aber nur auf 19 200 Mark geföhrt, der gemeine Wert zum Gemeindeverzeichnisse auf 13 500 Mark. Das ist weniger als ein Viertel des Buchwertes. Nach hoffnungsvoller wurde die Sache dadurch, daß der alte Frau Günther ein weitgehendes Ausmaß zuzieht, seinen Kapitalwert auf 7000 bis 8000 Mark anheben kann. Die Linsen sind insofern unzulässig, daß ein Einbau in den Erwerb des Beisitzes denken konnte. Ein einigermaßen erträgliches Ergebnis läßt sich heute nicht herauswirtschaften.

Falschmünzwerkstatt.

Eisenach. Beamte der Landes kriminalpolizei in Weimar und der zuständigen Bundespolizei haben in Unterleuten eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben, in der falsche Ein- und Zweimarkstücke hergestellt wurden. Als Hersteller und Verbreiter wurden ermittelt und festgenommen die Schloßer Günther S. und Heinrich S. Die beiden wurden in das Gefängnis nach Eisenach eingeliefert. Die Frauen der Falschmünzer hatten bereits mehrere Falschstücke in den Verkehr gebracht.

Hindenburg Schirmherr der Spielzeugfabrik

Sonneberg. Wie in Sonneberg durch den Vertreter Thüringens bei der Reichsregierung telegraphisch mitgeteilt wurde, hat sich Hindenburg in der Spielzeugfabrik in Sonneberg erklärt. Die Schirmherrschaft über die Sonneberger Spielzeugfabrik im Jahre 1928 zu übernehmen. Auch der schirmherrschaftliche Staatsminister Caudel hat sich zur Uebernahme des Protektorsates entschlossen.

Ein Reisenden-Auto wird ausgeplündert.

Deßau. Einem Reisenden-Auto aus Apolda, das hier in Deßau auf dem Marktplatz wurde aus dem Wagen, den er zum Parken auf dem kleinen Markt gestellt hatte, drei braune Leder- und ein blaues Lederkoffer sowie Strickwaren, Damen- und Herrenkollern, Damen- und Herrenschuhen, Mägen, Damen- und Herrenmützen in verschiedenen Farben gestohlen. Der Wert der entwendeten Sachen beträgt 500 Mark.

FEUERBRÄNDE

ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Du gehst zu tief desokkuriert. Wozu?“
 „Aber du schadet doch durch deiner Gesundheit.“
 „Dah! Sterben muß doch jeder einmal. Ob früher oder später. Den stumm der Schwindeltrage ich ohnehin in mir. Mein Vater hat es auch daran. Also —“
 „Wie du willst.“
 „Zieh du in die gleiche Güte. So verlegend gleichgültig, daß Bitterkeit in ihrem Herzen aufwacht.“
 „Göhen wir meine Gesundheit! Die ist nebenläufig,“ mecht sie kühnlos aus. „Was verhältst du mit der Ehre deines Vaters?“
 „Der junge Surton war bei mir —“
 „Du —“
 „Er verdrängte mich, an dem Tode seines kleinen Vaters schuld zu sein.“
 „Und du —“
 „Ich drückte den Speich um. Ich verdrängte einfauch ihn.“
 „David!“
 Sie ist aufgereizungen und irtend abwender beide Hände aus, so daß die Brillanten und Saphire an ihren Fingern aufsteigen.
 „Der Durche wünscht eine Analyse der Medizin. Er soll sie haben!“ fährt er ironisch fort. „Was tat, weißt du?“
 „Der Autostropfen in aus Barbarea Schick geworden. Als und ich zu erkennen ihre Aue. Nur die Augen funkeln.“
 „Nein, David, nein! Zu nicht!“

Er sieht die Brauen zusammen.
 „Du mecht, so etwas Nebenläufig war von Anfang an meine Absicht. Damals fast du mich nicht davon abzuhalten verstand. Warst meine Verbündete —“
 „So habe ich es mir nicht gedacht. Nein. Nicht so. Ganz —“
 „Ich mühte ein Narr sein, wenn ich plötzlich die Sache fallen ließe, um derentwillen ich mich für mein ganzes Leben an dich gefestigt habe!“
 Sie erklart sich in die Lippen bei diesen schmerzhaften Worten. Dann laßt sie ebenso hart und kalt:
 „Verzeih! Ich vermag für einen Augenblick, wen ich geachtet habe.“
 „Denk von mir, wie und was du willst!“ höhnt er. „Je schlechter, desto besser! Nur komm mir nicht mit Gefühlsbühneleien!“
 Er tritt ans Fenster und irrommel ungeduldig an den Scheiben herum. Als er sich nach einigen Minuten wieder seiner Frau zuwendet, ist ihr Gesicht unbeweglich.
 „Siehst du —“ macht er anerkennend. „Bist du wieder vernünftiger. So geföhlt du mir nicht, werden wir noch mal ein sehr glückliches Paar!“
 „Komm, setz dich!“ fährt er in geschäftsmäßigem Tone fort, indem er ihr einen Rubinellstein hingehält. „Wir haben uns allerdings zu betreiben.“
 Sie tut wie er schreiben. Doch blickt sie ihren Mann nicht an, als er fort fortfährt:
 „Selbstverständlich wird bei der Analyse Gift in der Arzenei gefunden. Obgleich in

dem in Buche einetragenen Rezept nichts davon steht. Ich werde dafür sorgen, daß die Polizei diese Tatsache erfährt und Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt. Das Vorpiel, ein hartes Wüßtrauen gegen den glücklichen Erben des toten Kindes, hat bereits begonnen. Mit Erfolg.“
 „Und dann?“ fragt sie leise, kaum vernehmbar.
 „Dann kommt die Ehre von den Untersuchungsrichter. Und wir treten als Zeugen auf.“
 Ein Schauer überflutet Barbara.
 „Ich —“
 „Selbstverständlich! Die Hauptbelastungsgenauig Du wirst wiederholt abnehmen. Während dieser Zeit dem kleinen Patienten die Tropfen gab.“
 Barbara räthrt sich nicht. Nur ihre schlafenden, in diesem Moment unmaßiglich groß aufgerichteten Augen, die sie mit feiner Art von Entsetzen auf ihren Mann erheitern.
 „Hast du mich verstanden?“ sticht der Mann drohend.
 „Ja,“ erwidert sie tonlos.
 „Er oder wir! Es geht um Leben und Tod! Merst dir das! Wenn die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche anordnet, ist selbsterklärendlich, ich und das Gift in ihr gefunden wird — zum Mindesten was ist dir?“ unterbricht er sich plötzlich. „Du bist ja schreckhaft wie ein altes Weib geworden! Hast dich in deinem Beruf gerade gegen mich verhalten zu tun gehabt!“
 „Du hast recht!“ erwidert sie gleichmütig. „Auch brauche ich keine Angst zu haben. Du habe ja Trümpf-As in der Hand!“
 „Du —?“ Trümpf-As? Was ist das wieder für ein Wüßtrauen?“
 „Durchaus kein Wüßtrauen!“ lacht sie schril.
 „Du wirst du noch erfahren, sobald es soweit ist.“
 Und bei diesem unheimlichen, höhnlich

trümpfierenden Lachen wird ihm unbeschreiblich zumute.
 „Nimm Parkter und ihr Zudersprüchen.“
 Die alte Mrs. Parkter in ihrem kleinen Paucierhaus ein Ende von Hofes, macht ihr große Sorgen. Das unheimliche Gespräch mit ihrer Tochter bei deren letztem Besuch spukt ihr unentwegt im Kopf herum.
 Sie erträgt sich manchmal bei einem gemerkwürdigen Gedanken: „Am Ende ist das alles gar nicht wahr, was ihr die Tochter da verwehrt?“ Am Ende ist es doch ihr eigenes Kind, das sie vor ihrem Mann verbergen will? Oder es steht noch etwas anderes, weit Schlimmeres dahinter? ... Von Za zu Za awimmt sie ihren kleinen Schatzkin lieber. Und die Angst ändert sie, daß ihm etwas zustoßen könnte.
 Die alte Mamma Parkter besitzt, genau wie ihre Tochter, ein gut Fortdienen Energie und Willensstärke. Doch sie bezieht zugleich auch Sündenbühne und natürliches Empfinden. Und auf dem Kopf gefallen ist sie auch nicht. Und an einem schönen Sonntagnachmittag wird sie das in der Stadt sein heraus, gibt ihm einen Kuss und sagt:
 „Heute fahren wir mit der großen Gasse nach Neurort.“
 Teddy ist sucher ganz hart. Dann nimmt er ein Freundesbeuhen an — was früher, in glücklicheren Zeiten, nichts Ausgerangenes war, hat er in Hofes aber noch nie vornehmomen ihm und häufig hat er sie bei seinen alten Mamma Parkter an den Hals.
 „Nach Neurort! Nach Neurort!“
 Er ist so aufgereizt, daß er sogar vergißt seinen Koffer zu trinken und das Tisch Abdecken lassen. Das alte Frau hat jeden Sonntag freudig, Geduld in allem Parkter foneit. Angetan mit einem kühnen, schwerfälligen Kleide und weißen Zitronehandschuhen, auf dem grauen Schotel ein Kapottföhnen aus dem vorigen Jahrhundert, mit langen Bindebändern und einer

Kommunisten

fürmen das Rathaus.

Am Mittwoch gegen Mittag besetzte liberalen eine Menge kommunistischer Gewerkschafter das Bremer Rathaus, um mit Gewalt einige von ihnen geforderte Verwaltungs- und Unterstützungsmaßnahmen durchzuführen. Unter Leitung des Bürgermeisters Ströbmann wurde das Rathaus unter Anwendung von Gewalt von der aufrührerischen Horde geräumt. Es kam dabei auch zum Handgemein, wobei der Bürgermeister Verletzungen davontrug. Die Polizei aber griff energisch durch und war bald Herr der Lage. Die Häufel führer wurden festgenommen. Wie man hört, wird, falls weitere Ausschreitungen zu befürchten sind, Landespolizei angefordert werden.

Coswig. Der Personenverkehr über die Elbe wird mit dem Motorfabriksaufrechterhalten. Die Fähre ist zum Zwecke einer größeren Reparatur durch einen Dampfer abgelöst worden.

**10 Jahre
Landgemeindevorband.**

Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Gründungstages des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Provinzialverband Sachsen, trat am Donnerstag der Gesamtvorstand zu einer besonders wichtigen Sitzung in Berlin zusammen. In Beginn wurde der Provinzialverbandsvorsitzende Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt der großen Bedeutung des Ehrenvorsitzenden Reichskommissar Dr. Gerke im den Aufbau des Provinzialverbandes und der außerordentlichen Erfolge im Arbeiten, die seitens des Provinzialverbandes während der zehn Jahre des Bestehens im Interesse der Landgemeinden geleistet worden sind, der außerordentlichen Aufmerksamkeit und der Anerkennung durch den Provinzialverband der Provinz Sachsen seit seiner Gründung angenommen habe, beweiht nur die Dankbereitschaft, sondern darüber hinaus die unbedingte Notwendigkeit eines starken ein-

heitlichen kommunalen Spitzenverbandes der Landgemeinden. Der Vorsitzende des Deutschen Landgemeindevorbandes Ministerialrat a. D. Schellen übertrug die Glückwünsche des Hauptverbandes. Hierbei wies er darauf hin, daß der Provinzialverband Sachsen eine der stärksten Einheiten des Hauptverbandes sei und daß die besondere Tätigkeit und Bedeutung, welche sich der Provinzialverband in der gesamten Öffentlichkeit erlangt habe, auf die zielbewusste Arbeit des Gesamtvorstandes und insbesondere auf die reifliche und energiegeladene Tätigkeit des Provinzialverbandsvorsitzenden Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt sowie des Provinzialverbandsgeschäftsführers Freisinger zurückzuführen sei. Neben anderen Fragen erörterte der Gesamtvorstand alsdann nach einem eingehenden Referat des Vizepräsidenten des

Deutschen Landgemeindevorbandes Ministerialrat a. D. Schellen die zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses stehende

Arbeitsbeschaffung.

Wenn auch die Durchführungsbestimmungen zu dem Sofortprogramm von 6 Monaten in weitem Umfang die bereits vor Monaten gestellte Forderung der Landgemeinden hinsichtlich einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung erfüllen, so kam bei den Beratungen deutlich zum Ausdruck, daß insbesondere gegen einzelne Bestimmungen, die an die Gewährung von Darlehen zur Arbeitsbeschaffung den Gemeinden auferlegt sind, erhebliche Bedenken bestehen. Insbesondere wurde bemängelt, daß

angelehnt der allgemein anerkannt, durch die Zahlverhältnisse entfallenden Finanznot der Gemeinden der zur Erhebung kommende Verwaltungsbeiträge von 1 Proz. wesentlich zu hoch sei und die vor dem Beginn des Darlehens eine bestimmte Anzahl von zwei Jahren verlängert werden müsse.

Ferner kam in der scharfsten Weise zum Ausdruck, daß der dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellte Betrag von 500 Mill. RM, zwar für den ersten Anfang eines Sofortprogramms vielleicht ausreichte, keinesfalls aber auch nur annähernd genüge, um eine wirksame und durchgreifende öffentliche Arbeitsbeschaffung durchzuführen.

Ein Drittel der Einwohner an Grippe erkrankt.

Göttingen. Die Erkrankungen an Grippe haben hier einen so großen Umfang angenommen, daß am Donnerstag sämtliche Schulen geschlossen worden sind. Es fehlten in den Volksschulen 33 v. H. der Kinder, in den übrigen Schulen durchschnittlich etwa 33 v. H. Auch die Verkehrsmittel sind zum Dienst gestoppt. In Göttingen sind nicht zum Dienst erschienen. Auch an mehreren Schulen der umliegenden Dörfer sind von Göttingen her die Verkehrsmittel eingestellt worden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß in Göttingen ein Drittel der Bevölkerung an Grippe darniederliegt. Die Driftkrankenkasse hat in den letzten Tagen allein täglich zweihundert Krankengeld wegen Grippe ausbezahlt.

Marzflut. In Wismiggenhaff herrichten die Meeresflut so stark, daß die Grundstücke durch den Kreislauf auf zehn Zentimeter werden mußte. Darüber hinaus griff die Strömung aber so heftig an, daß kaum ein Kind vertrieben blieb. Schwere mitgenommen wurde nur ein dreijähriges Mädchen, das mit einer Lungens- und Gehirnhautentzündung als Folge der Meereserkrankung im Krankenhaus liegt.

Von einem Alte erklagen.

Stadelschl. Wittwensmutter verunglückte im hiesigen Vorsteher der Hofhäuser Otto Alex von hier beim Holzfällen tödlich. Von einer in seiner Nähe niedergebenden gefällten Stiefer slog ein Zaden ab und traf Alex auf den Kopf, so daß er tot umfiel. Seinen nun ganz verwaisten, zum Teil schulpflichtigen Kindern, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Mutter ist schon vor Jahren gestorben.

Eigentum, Druck und Verlag: Wertheburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Wertheburg, Schützenstraße 4. Verantwortlich: Ludwig Kiese, werrathlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Wertheburg.



Reichsdeputierter Gutschick, Reichsdorf



Reichskommissar Dr. Gerke, Ehrenvorsitz, Pfreffel



Amts- u. Gem.-Vorsteher Scheipfeffer, Schierke



Gem.-Vorsteher Wefenig, Lauchhammer



Gemeindevorsteher Böcker, Wolmirstleben



Provinzial-Verb. Vorsitzender Hildebrandt, Amts- u. Gem.-Vorsteher, Remetsleben



Arbeiter von Münnigerode, Siltzerode-Dorshof



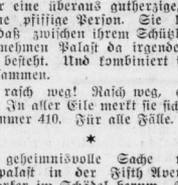
Amts- u. Gemeindevorsteher Deering, Abber



2. Engelbrechten-Vom, Landrat a. D., Eibertz



Bürgermeister a. D., Damer



Bürgermeister a. D., Groß-Ottersleben

widenden Feder — so schreibt sie gravitätisch, den kleinen Toddy an der Hand, der Fährer zu.

Als sie drüben wieder von der Fährer herunter sind, nimmt sie Toddy aufs neue bei der Hand.

„Sobin?“ fragt der Kleine.

„Ich weiß nicht, Großvater.“

„Ich möchte schon, Mamma Parfer.“

meint er mit einem schelmischen Blick in das unerschöpfliche Gesicht neben ihm.

„Na, was denn, Zunderpüppchen?“

„Ich darf's nicht sagen. Nahe mal!“

„In den Central-Park?“

„Nach der St.-Pauls-Straße?“

Erneutes Kopfschütteln.

„In ein Kino?“

„Nein, nein! Kein Kino!“

„Nach der Fährer Avenue?“

Der Kleine springt vor Freude hoch.

„Ja! Ja! Sie gut du taten kauft! Komm! Nach der Fährer Avenue! Weißt du den Weg?“

Nein. Mamma Parfer weiß nicht den Weg. Aber dafür gibt es Policemen. Und schon nach wenigen Minuten haben die beiden in einem Autibus und rattern davon.

Mamma Parfer ist eingeschüddert in ihrer Ecke. Seit mehr als einem Dutzend Jahren ist sie nicht in Newyork gewesen. Aber dem einen Mal, als sie, auf Geheiß ihrer Tochter, den kleinen Toddy abholte, Toddy jedoch auch mit glänzenden Augen auf dies ihm so wohlvertraute Leben und Treiben. Er drückt sein Näschchen ganz platt an der Fensterleiste, um besser sehen zu können. Newyork! Sein Newyork!

„Fährer Avenue!“ hört plötzlich Mrs. Parfer eine junge Frau neben sich zu ihrem Rinde sagen. „Kommt!“

Der Bus hält. Und Mrs. Parfer benutzt die günstige Gelegenheit, mit Toddy ebenfalls auszu steigen. Da steht sie nun, unmittelbar des Wirtswagens, auf der Straße, glück-

lich. Verlassen. Da steht sie wieder, die gute Mamma Parfer, mit Toddy an der Hand. Und weiß nicht, ob links oder rechts. Der kleine Toddy, dessen Interesse von Minute zu Minute zunimmt, explodiert bei jeder Gelegenheit. Das ist ja eine Gelegenheit! Ein in der Straße! Wo ist ein Haus stehen um! Es wird gleich kommen! Aufrecht verliert er seine glänzenden Augen die einzelnen Häuser auf der anderen Seite der Straße. Und plötzlich fängt die alte Frau, wie die kleine Hand in der ihren jetzt.

„Da, Mamma Parfer! Da —!“

Und er will sich bescheiden, um über den Straßendamm zu rennen. „Sie hält ihn fest und beugt sich zu ihm herab. Seine Wädhchen sind ferner vor Aufregung. Seine Augen hängen verlangend an einem großen architektonisch besonders schönen palastähnlichen Hause, vor dem ein heliotropisches Auto hält.

Jetzt öffnet sich das aufsteigende Portal. Eine junge Dame mit einem kleinen weißen Sing-Charles auf dem Arm kommt heraus und steigt in das Auto. Und die der kleine Toddy noch recht weiß, was geschieht, rattert sie davon.

„Violet!“ sammelt das Kind und starrt dem Auto mit träumenden Augen nach — „Violet und Fährer!“

Der Fortier, der das Tor wieder schließen will, sieht den staubigen drüben auf der anderen Seite der Straße, der so verlangend herüberdringt. Er ruft. „Schnitten! verwundert den Kopf. Dann tritt er zurück und schließt rasch das Tor.

Der kleine Toddy ist ganz blaß geworden. Seine Augenblicke vor ihm, als müße er hinpringen zu dem alten Mann und ihm zurufen.

„Violet! Wieder unter Violet! Kennst du mich denn nicht mehr? Ja, du bist es doch! Ja! Mamma Toddy!“

Aber er hat Angst. Hat nicht Schwester Barbara gelagt, er müße ihr gehorchen, sonst

wäre er wieder krank? Und er preßt die Fingern fest aneinander und — schweigt.

Und Mrs. Parfer? Die alte Frau ist nicht nur eine überaus gutherzige, sondern auch eine pfiffige Person. Sie hat sofort heraus, daß zwischen ihrem Schlingel und dem vornehmen Palast da irgendeine Verbindung besteht. Und kombinirt sie allerdings zusammen.

„Nur rasch weg! Rasch weg, es es zu spät ist! In aller Eile merkt sie sich noch die Hausnummer 410. Für alle Fälle.

Die geheimnisvolle Sache mit dem Wädhchenpalast in der Fährer Avenue geht Mrs. Parfer im Schadel herum. Sie überlegt sich noch einmal alles, was ihre Tochter gelagt hat — und kommt zu dem Resultat, daß da etwas nicht stimmt.

Die alte Frau sieht wieder ihren Sonnenhut an, wie gestern. Kühlt Toddy ängstlich zum Hüftchen. Hilft Moll, die vierzehnjährige Tochter aus dem Nachbarhäuschen, ein Stüchchen auf das Kind Nacht zu geben. Und begibt sich auf den Weg. Alles genau so wie gestern: Fährer, Autibus, Fährer Avenue zu Fuß. Nur daß die Pfaffenhausener heute völlig ignoriert werden. Mamma Parfers ganzes Denken ist auf den armen, können, geheimnisvollen Palast Fährer Avenue Nr. 410 gerichtet.

Jetzt steht sie davor und läutet. Der Fortier, der derartige Besuche nicht gern will, will sie gerade ziemlich unzufrieden zurückweisen. Da kommt ein herrlicher Barock die Treppe herunter, umhüllt von einem glitzernden, blendend weichen Sing-Charles. Mamma Parfer sieht sich nach den beiden Händen um. Glücklich auf den künftigen Stützen aus. Und fällt hin.

Ehe sie sich von ihrem Schreden erholen und versinken kann, wieder auf die Beine zu kommen, spaziert eine schöne junge Dame

daher — dieselbe, die gestern in dem Auto davonfuhr.

Während der dicke Fortier höhnisch über die arme alte, am Boden gehende Frau hinwegzieht, eilt die junge Dame rasch auf sie zu und ist ihr beim Aufstehen behilflich.

Düchlich Mamma Parfer verichert, ihr sei nichts geschehen, so dunder die junge Dame doch nicht, daß die alte Frau sich gleich wieder entsetzt. In lebensmüder Seele merkt sie sie mit sich auf die Straße. Sie erkundigt sich nach den Verhältnissen der Alten. Und schließlich mit der Frage, wer hier im Hause sie zu sprechen wünsche. Auf Mamma Parfers verlegenes Gestammel, sie könne eigentlich niemand, sie wolle sich das schöne Haus nur einmal von innen ansehen — lächelt die junge Dame freundlich.

„Gern, liebe Frau! Ich werde Ihnen nachher alles zeigen. Ich bin nämlich die Herrin des Hauses.“

Die Alte reißt die lebhaftesten Mäulchenlein weit auf.

„Oh — Wirklich? Da sind Sie wohl etwas Vornehmliche?“

Die junge Dame lacht.

„Mein Name ist Burton. Violet Burton.“

Mamma Parfer steht auf und nickt ein paarmal.

„Ich heiße Parfer — zu dienen. Wie glücklich müßte Sie sein, in einem so schönen Hause zu wohnen!“

„O ja. Besonders wenn man einen so guten Mann hat!“

„Alle Heiligen! So jung noch und schon verheiratet?“ wundert sich die alte Frau. „Daher ich noch nicht oft gesamt?“

„Violet lacht ans neue, unerschöpfliche Wesen der Frau macht ihr erschöpflich Späß.“

„Weshalb sollten wir uns zanken, Mrs. Parfer?“

(Fortsetzung folgt.)

Leben oder Untergang?

Anfakt der „Grünen Woche“ in Halle.

Am Mittwochvormittag wurde die „Grüne Woche“ in Halle im überfüllten Ufa-Theater vom Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen, Rittergutsbesitzer Adolf Krukenberg, eröffnet, der mit kurzen Reden die gegenwärtige Wirtschaftslage der deutschen Landwirtschaft zeichnete und vor allem betonte, daß von allen Seiten der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, Landwirtschaftskammer, Reichs- und Provinziallandbau, von Vereinen und Verbänden, von Parteien und Organisationen der nationalen Richtung man sich bei der Regierung bemüht hat, nun endlich die Verbesserungen einzuflehen, die der Landwirtschaft, als Trägerin eines geordneten Staats- und Wirtschaftslebens, schon unzählige Male gemacht sind.

nämlich wichtig nun die Rettung zu bringen, die nötig ist für das Fortbestehen jeglichen Betriebes. Da alle Unternehmungen in dieser Beziehung so gut wie erfolglos gewesen, übernimmt hiermit die Regierung eine Verantwortung, deren Tragweite unübersehbar Folgen mit sich bringen muß.

Die eiferne Zeit erfordert einen Kampf nicht mit Worten, sondern mit Taten. Denn es geht jetzt zum Ende, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse treiben zur Initiative. Die Entscheidung muß fallen und die Antwort kann nur sein: Leben oder rettungsloser Untergang.

Rittergutsbesitzer Reinhardt als Vizepräsident der Landwirtschaftskammer

drückte seine Freude über den so ärberlich zahlreichen Besuch aus, worin zum Ausdruck komme, daß die Landwirtschaft gemüht ist, den Kampf um den Existenz weiterzuführen und sich das Nötigste hierfür in solchen Veranlassungen wie der heutigen zu holen.

Wie lebendig die Beziehungen zwischen landwirtschaftlichen Vereinen und Kammer sind und wie sehr es dadurch möglich ist, den Besonderheiten des örtlichen Bezirks gerecht zu werden, geht daraus hervor, daß im Jahre 1932 und 1933 vier Vorträge von Beamten der Landwirtschaftskammer in den Vereinen gehalten worden sind.

Wenn heute manchmal der Landwirtschaftskammer Vorwürfe gemacht würden, daß sie die Interessen der Landwirtschaft nicht mit genügendem Nachdruck vertrete, so sei zu erklären, daß auf jeden Fall geschieht, was möglich ist. In Besondere auch die letzten Zeit, wo die Not sehr unerschrocken geworden ist, habe man alles getan. Mühsamwert wäre in mancher Richtung aber auch ein größeres Interesse und mehr Verständnis für diese Arbeit im Gesamtinteresse von Seiten der Landwirtschaft.

Sollten Sie der Landwirtschaftskammer die Ehre, dann können wir Ihnen am besten in dieser schweren Zeiten und noch kommenden erbitterten Kämpfen helfen, so lobte der Präsident.

Oberpräsident a. D. Winnig

sprach dann über die Ziele deutscher Wirtschaftspolitik. Im Hinblick auf seine geistigen Ausführungen im „Merseburger Tageblatt“, die die Ursache der Agrarkrise in der Entstehung einer Exportwirtschaft lagen, betonte er, daß in der Zeit fürchterlicher industrieller Krisenentwicklung der Staat sich weniger um die Not des Bauern kümmere.

Auch England opferte seine Landwirtschaft der freihändlerischen Kommerzialisierung, und dieses englische Beispiel ist vielfach auch für andere Länder von Bedeutung geworden. Bei uns sind um den Schutz der Landwirtschaft vor der fremden Konkurrenz heftige Kämpfe geführt, mehrfach hat man die Richtung der Wirtschaftspolitik geändert. Seit dem Zusammenbruch steht unsere Wirtschaftspolitik mehr als vorher unter dem Druck der Weltwirtschaft. Das ist heute die entscheidende Tatsache.

Im geistigen Rahmen der Großstadt ist der niedrige Preis für Brot und Fleisch der gerechteste Preis. Dagegen kann der Mensch des Aders nicht ankommen. Er kann von seinen Werten sprechen, aber die Stimme der Großstadt ist härter. Die Demokratie ruiniert den Ackerbau und macht die Menschen des Aders zu Bettlern.

Wir müssen endlich zur Kenntnis nehmen, daß eine neue Zeit angebrochen ist. Wir stehen am Ende der liberalistischen Epoche der europäischen Völker. Das gilt auch für die Weltwirtschaft und für die wirtschaftlichen Beziehungen. Das Sprichwort der bisherigen Wirtschaft hieß Ausbeutung, das Schlagwort der Gegenwart heißt Selbstbepannung auf die eigene Kraft.

Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise ist Ausdruck einer Stagnation. Darum wird sie nicht emig lang dauern. Nur eins wird nicht eintreten:

wir werden die Expansion nicht wieder aufnehmen können.

Wir fragen uns: Was haben wir wirtschaftlich zu tun?

Die Landwirtschaft muß wieder kaufkräftig werden. Heute geht ihre Kaufkraft abwärts mehr und mehr zurück. Wie kann das unter den gegebenen Verhältnissen auch anders sein? Die Preise für Schlachtvieh liegen dort, wo sie um 1850 herum lagen.

Die Milchpreise haben den Stand von 1860 erreicht. Wir brauchen eine Wirtschaftspolitik, die es sich zum Ziele setzt, die ackerbaureisende Bevölkerung wieder kaufkräftig zu machen. Das kann naturgemäß nur durch bessere Preise geschehen. Außerdem aber muß man den Grundbesitz aufstellen, das heißt die Verbraucher in jedem Falle, wo er die Wahl zwischen deutscher oder fremder Ware hat, der deutschen den Vorrang gibt.

Wir stehen vor der Notwendigkeit, die in unsern eigenen Lebensumständen liegenden Möglichkeiten zu erschaffen und auszunutzen. Ob eine Ausbildung unseres industriellen Apparates zu vermeiden ist, wird von der Unabhängigkeit abhängen, mit der wir die gestellte Aufgabe ergreifen. Das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik muß die Erzeugung und der Kaufkraft der Landwirtschaft. Deutschland kann sich retten und wird sich retten.

Dr. Schindler-Berlin

sprach im Hinblick darauf über die Getreide- und Veredelungswirtschaft in der deutschen Agrarpolitik.

Diese Einseitigkeit der bisherigen Agrarpolitik, so führte der Redner aus, heißt sich namentlich in den verflochtenen zwei Jahren immer deutlicher heraus: Die Preise für Weizen und Weizenrohstoffe, für die Erzeugnisse des deutschen Getreidebaues sanken immer weiter, während die Preise für die Erzeugnisse der Ackerwirtschaft sich einermäßigen stellten. Namentlich bemerkte er sich diesen Umstand als Verstoß gegen die Bestimmung der Agrarpolitik, die Erzeugung und den Verkauf der Getreide zu bewahren.

So stehen wir heute vor der Tatsache, daß die deutsche Getreideernte insgesamt bereits den deutschen Getreidebedarf zu decken vermag. Dieser Umstand ist vollkommener als je zuvor zu beklagen. Für die landwirtschaftlichen Verwertungsmöglichkeiten bedeutet er jedoch, daß damit die Getreidepreise ihren preisregulierenden Charakter verloren haben, so daß heute der Getreidepreis im Inlande sich nicht mehr richtet nach dem Weltmarktpreis, sondern nach dem Weltmarktpreis, sich nach den Angebot und Nachfrage-Verhältnissen bildet, wie sie hier im Inlande bestehen. Der gegenwärtige Preisstand auch der Getreidepreise ist also ungünstig.

Der Versuch, dieser Preisentwertung beispielsweise bei Getreide durch staatliche Zwangskauf, also durch monopole Beizutommen, bringt einmal die erhebliche Gefahr mit sich, daß der Preis nach politischen und nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt werden könnte, sondern nach sachlichen Hilfe zu schaffen.

Die einzige Hilfe für die Getreideproduktion ist nur jetzt darin gegeben, daß man die Verwertungsmöglichkeiten für die bäuerliche Veredelungserzeugnisse denen der Ackerwirtschaft angleicht. In dem Augenblick, wo die Veredelungserzeugnisse wieder weitaus höher bezahlt werden als die Getreide, wird der Anreiz zu verkehrter Getreideerzeugung sofortig aufhören. Genau so wie vor sieben Jahren auch derjenige Bauer, der selbst kein Getreide verkaufte, in Hunger und Not durch den Anreiz, die Getreideerzeugung zu erhöhen, wurde, damit sich nicht die gesamte deutsche Landwirtschaft auf die Veredelungswirtschaft stütze, so wird er sich auch nicht bilden müssen, durch Überzeugung oder als Zwangsmittel zu erzwingen.

Der gesamte Bauernstand muß deshalb jetzt wieder dafür eingesetzt werden, die Wirtschaftspolitik einzutreten. Will man wirtschaftlich der Landwirtschaft in dieser Beziehung helfen, dann muß man einmal eine weitere Kaufkraftverringering ausüben und muß sich überlegen, daß jedes Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Arbeitslosigkeit vermindert, gleichzeitig ein Agrarprogramm ist. Vollständig allein kann heute nicht mehr der Preis regulieren, erforderlich ist neben dem besorgten Verbrauch deutscher Produkte auch eine Einbreitungslenkung.

Im Rahmen der Veranstaltungen wurde eine

Weizenausstellung

gezeigt, die von der Weizenanstaltung gemeinsam mit dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität vorbereitet war. Es handelt sich hier im Gegenatz zu den Getreideausstellungen der letzten Zeit um eine reine Weizenausstellung. Im allgemeinen betrachtet, allezeit die Ausstellung in zwei Gruppen. Es wurden an etwa zweihundert Proben die wichtigsten Weizenarten, ausgehend von verschiedenen Klimaten und Bodenverhältnissen, gezeigt. Die zweite Gruppe der Ausstellung war den Qualitätsunterschieden der verschiedenen von den wichtigsten deutschen und ausländischen Sorten vorstropfen und dazu Gebilde und Wehle ausgestellt. Korngroße aus dem seit 35 Jahren laufenden Versuch in Weizenbau liegen ebenfalls, das heißt, allezeit einen gewissen Einfluß auf die Qualität hat. Alles in allem erlaß man aus der Ausstellung, daß die Qualität ein erhebliches Produkt, also eine Sorteneigentümlichkeit ist.

feit, ist. Neben der Sorte hat der Witterungsverlauf den größten Einfluß auf die Qualität. Auch die Boden- oder Düngungsverhältnisse beeinflussen die Kornschaffenheit zu einem allerdings kleineren Teile als die beiden ersten Faktoren.

Im großen Saal der Landwirtschaftskammer eröffnete der Erste Vizepräsident der Kammer, Rittergutsbesitzer Reinhardt, Bürgermeier, die Vortragsreihe des Nachmittags, die im Rahmen der Weizenausstellung abgehalten wurde, und betonte, daß die Weizenausstellung neben der erreichten mengenmäßigen Befriedigung des eigenen Bedarfs bis zu einem bestimmten Prozentsatz Weizen besonderer Qualität erzeugen müßte, um die ausländische Einfuhr von Weizen zu vermeiden.

Überlandwirtschaftsrat Dr. Schindler-Berlin, ging in seinem Vortrag über die Lage des Weizenbaues im besonderen auf Ziel und Zweck der Weizenanstaltung ein, die noch einige Tage geöffnet ist.

Im Saal von Direktor Hallenberg, Merseburg-Weizenausstellung, sprach Direktor Laß, Salzmann, über Müllereierzeugung und Weizenmarkt. Nach einem historischen Rückblick behandelte er insbesondere die Anforderungen, welche der Mehlhersteller an ein gut backfähiges Weizen stellen müssen.

In einem Vortrag, der bis zu einem gewissen Grade als Ergänzung des zweiten Vortrages gedacht war, sprach Dr. Schindler-Berlin, über den deutschen Weizenmarkt, ging auf Verhältnisse und die Weizenpreise ein, die im Laboratorium mit einer Winterrunde im Weizen und einem Versuch angestellt wurden, und gab dem Praktiker und Wissenschaftler manchen wertvollen Hinweis.

Im Hinblick darauf fand eine Vertretung des Verbandes der mitteldeutschen Kaufleute in der Weizenausstellung statt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kaufleute, Gustav Adolf Wolf, berichtete über das Thema „Sind die Kaufleuteverhandlungen notwendig und sind dieselben auch für die gesamte Unternehmung in Deutschland die Zunderzündung eingeleitet worden und hätten die Müllerbauer vor ganz neuen Aufgaben gestellt. Der Weltmarkt ist für Deutschland seit einigen Jahren völlig ver-

9,5 Millionen Doppelzentner Zuder-Produktion. Rückgang um 33 Prozent

Von 2000 der diesjährigen Kampagne in Betrieb befindlichen Hochdruckfabriken wurden nach dem Ergebnis einer Umfrage des Reichsverbandes der Zuckerindustrie und nach dem Stand von Mitte Januar insgesamt 744 Mill. Zdt. Rüben, und zwar 675 Mill. Zdt. auf Zucker und etwa 70 Mill. Zdt. auf Treberzucker verwendet. Das bedeutet gegenüber dem Jahre eine Abnahme der Gesamtverarbeitung um fast 20 Prozent.

Die Zudererzeugung in Deutschland betrug sich auf 105 Mill. Zdt. gegen 125 Mill. Zdt. im Jahre 1931. Eine Erhöhung der Produktion um fast ein volles Drittel (genau um 82,4 Proz.). In Verbrauchszuckerwert umgerechnet betrug die Produktion eine Erzeugung von 944 Mill. Zdt. gegen 1308 Mill. Zdt. im Jahre 1931. In Anbetracht der Abnahme der Zudererzeugung, die unter Berücksichtigung der Zudererzeugung auf 1556 (i. V. 1856) Proz.

In der Zuckerindustrie sind alle inländischen Anbaugüter beteiligt. Allerdings schließt sich der Rückgang auf 44 Proz. in Mecklenburg und 42 Proz. in Niederdeutschland. Mit Ende des vorigen Jahres haben sämtliche Fabriken die Kampagne geschlossen. Die Dauer der diesjährigen Kampagne schließt sich am 30. Dezember 1932. In Niederdeutschland und 49 Tagen in Süddeutschland (i. V. 50 Tagen in Süddeutschland und 57 Tagen in Brandenburg).

Die Zuckerindustrie hat Deutschland an der Spitze der diesjährigen Weltmarkt. Zahlreiche haben auch die übrigen klassischen Zuckerexportländer Europas harte Einschränkungen aufzuweisen, so Polen um 15,5 und die Tschechoslowakei um 22,8 Proz. Dazu treten noch die harten Beschränkungen in der Weltwirtschaft.

Die Zuckerindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Zuckerindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Zuckerindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Zuckerindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

loren, seitdem das Ausland eine eigene Zuderindustrie ins Leben gerufen habe. Infolgedessen müßten die deutschen Produzenten einzeln und allein auf den Binnenmarkt abstellen. Um aber den Abbau (speziell zu machen, geht es um die Zuckerindustrie, umbehalten auszubalanzieren, vor allem aber die Fabrikation zu rationalisieren. Zu diesem Zweck hätten sich sämtliche Zuckerfabriken zusammenzuschließen. In Deutschland sei dies bereits bis auf den letzten Mann geschehen.

Der Vortragsabend ging dann im einzelnen auf die Fragestellung über, was nach dem Erfolg der Zuckerindustrie der Weltmarkt für den Zuckermarkt im Zusammenhänge.

Eröffnung der Vortragsreihe

Im vollbesetzten Saal der Ufa-Theater wurde Donnerstag vormittag die Vortragsreihe für praktische Landwirte eröffnet, die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet wird.

Der erste Vizepräsident der Kammer, Rittergutsbesitzer Reinhardt, Bürgermeier, eröffnete die Tagung und wies darauf hin, daß die Landwirtschaftskammer nach dem Erfolg der Landwirtschaftlichen Woche eingeleitet habe unter dem Gesichtspunkt, die Landwirtschaft wieder anzubauen und insbesondere der provinziell-sächsischen Landwirtschaft das Nötigste für den Existenzkampf zu geben. Unter dem Gesichtspunkt der Abgrenzung wurde früher einer Intensivierung der Landwirtschaft das Wort geredet.

Zeit einiger Zeit hat sich wieder wieder in der Kammer weit immer wieder in Vorträgen und Reden darauf hin, daß die Landwirtschaft bei der Bodenbearbeitung zu einer besseren Wirtschaftlichkeit und eine gewisse Wirtschaftlichkeit nach dem vornehmen Maße. Zu einem ausgesprochenen Optimismus hat die Landwirtschaft keine Gelegenheit und die Einschränkung der Ausgaben über das notwendige Maß hinausgegangen. Es ist deshalb notwendig, daß neben den Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft auch die staatlichen Hilfemaßnahmen einleiten, wenn man erkannt hat, daß letzten Endes eine gesunde und blühende Landwirtschaft die Grundlage eines gesunden Staatswesens darstellt. Neben der landwirtschaftlichen Seite bleibe natürlich das allgemeine wirtschaftliche Ziel der Landwirtschaft bestehen, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben.

Darauf ergriff Rittergutsbesitzer Schlang, Schöningen das Wort zu seinem ersten Vortrag über: „Berliffähigkeit der Produktionskosten auf dem Gebiete des Ackerbaus“.

Zit 7 Tausend Schokoladen te Sept.

Nun die Hälfte der deutschen Einfuhr von Schokoladen wird auf die Verarbeitung zu Schokoladen verwendet. Auch im Schokoladenverbrauch zeigt Deutschland in der vorletzten Zeit unter den Völkern. Die letzte internationale Verbrauchsstatistik über Schokolade weist für Deutschland den Kopf einen Verbrauch von 339 Gramm an, das sind rund 200 Gramm Schokoladen insgesamt. Die Menge wird nur durch die Vereinigten Staaten von Amerika überboten, die mit 382 Gramm, zu der Spitze des Weltverbrauchs stehen. Holland hat dagegen den größten Verbrauch im Kopf der Bevölkerung, nämlich 1214 Gramm jährlich.

In allen guten Konjunktur hat die Schokoladenindustrie durch Absatz einen Zeit der für die Schokoladenindustrie am besten. Seit dem verflochtenen Jahre gibt aber der Absatz im Auslande auf wachsende Schwierigkeiten. Inwieweit ist aber auch die Einfuhr ausländischer Schokoladen hart zurückgegangen.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat. Die Schokoladenindustrie hat sich in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Verwaltung und Opposition zu erwidern, sich verhalten hat.

Kurze Sportschau

Leichtathletik-Europameisterschaften.

Die vom Internationalen Leichtathletik-Verband eingeleitete Kommission zur Prüfung von Vorlesungen für Europa-Meisterschaften in der Leichtathletik hielt in München eine Sitzung ab.

Frauenmeisterschaften nicht in Erfurt.

Nach einer Sitzung des Erfurter Magistrats hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik die für den 18. und 20. August nach Erfurt vorgesehene



Elfskide aus gelbem Skitrifol mit Goldfäden und kleinen Talschneen, dazu braune Skihole und braune Skappe.

Frauenmeisterschaften von dort wieder zurückgezogen angeht, ohne den Grund für diese Maßnahme anzugeben. Man nimmt an, daß dies aus dem Grunde ist, weil der Magistrat die verlangte finanzielle Garantie nicht gegeben hat.

Winterprüfung für Kraftfahrzeuge.

Die Behörde des vom ADAC in Frankfurt vom 26. bis 28. Januar veranstalteten 3. Winterfahrleistungsversuchs wird unterrichtet durch die außerordentlich hohe Zahl von Bewerbungen die für die Veranstaltung bisher eingegangen sind.

W.D.M.-Wettkampfschaft in Halle.

In der Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Wandport-Vereine in Hannover wurden die Wandportmeisterschaften des W.D.M. für den 23. Juni nach Halle verlegt. Die Wandportmeisterschaft findet am 3. September in Hannover.

Amstliche Saalegan-Andrichen. Schwedrischer-Ausdruck.

Wettlich, Wanderungen am 22. Januar: Aufst. 433 Meter nicht hoch, sondern C. Warten, 431 Meter nicht Adernan, sondern Schute, 431 Meter nicht Warten, sondern C. Warten, 431 Meter nicht Warten, sondern C. Warten.



ABENTEUER IN DER SÜDSEE AN BORD DER „AJESHA“. VON KONSUL A.D. FRITZ BIDERLE

NACHDRUCKSRECHTE DURCH HORN & CO., G.M.B.H., BERLIN W.35

In jenen Tagen bedeutet das Betreten der östlichen Inseln und Neuguineas, der Besuch der noch vielfach unabhängigen Küste Ozeaniens, besonders das Anwerfen von Kanolen, dort eine nicht unbedeutende Sache. In der Vorkammer der „Ajessa“ fanden ein Dutzend Besetzerinnen und eine kleine Gruppe brauchbarer Dammitpatronen mit Tarsen Zunder. Diese sind ein berühmtes Verteidigungsmittel gegen angreifende Kanus.

Der Ningsami mit dem Tiger. Auf und nieder, auf und nieder hebt und senkt sich der Bug, auf Wellenberge, in Wellentümpeln unter schifflichen Masten der indigoblaue Ritt. Am fünften Tag faheten wir Bali, die westlichste der Kleinen Sundainseln, und liehen den Anker an der Meebe von Tabanan fallen.

Es war kaum dreißig Jahre her, daß die neuen Fährten dieser Insel nach wiederholten blühnen Verlusten, ihre Unabhängigkeit wiedererlangten, sich endlich unter das holländische Joch beugten. Viel von dem allbergrachteten Rom und Glang war verlorengegangen, aber dennoch war der Emp-

ZuSp. Köffen wirbt für den Wasser- und Schneepost.

Werbung für unseren Kanu- und Sportklub dieses Ziel hatte sich die Wasser- und Winterpostamt des ZuSp. Köffen am Mittwochabend gestellt. Ein vom Winterposten Franz Schütz geleiteter Klub Winterposten, legte eine Einführung der Wasser- und Winterposten ein sowie der Ver. eng. 1. Klasse, die ihre brodelnden Wasser dem Bodensee zuführen. Wenn sich auch der Anführer nicht gleich auf solche Wildwasser wagen kann, so gab und der Klub noch einen kleinen Einblick in die Schmelzen unserer Alpenflüsse. Da gibt's allerdings ein lustiges Gelingen, kein Paketfahren, wie wir es auf

Die 5. Runde um die Schachmeisterschaft von Merseburg-Keuna.

wird am morgig n Sonnabend im Gesellschaftshaus Keuna angesetzt. Beginn wie früher 20 Uhr.

Saale und Anfrukt gewöhnt sind, jeder Augenblick bedeutender Kampf auf dem Wasserweg. Das Badel dient weniger der Vorkörperbewegung, der Badler wird hier vom Seiltänzer und sein Badel zur Balancehilfe. Klüßigkeit und Gelbesgegnart müßen dem Wildwasserfahrer eigen sein. Vorher, Rückschlag müßen langsam sein. Es gilt es plötzlich auftauchende Hindernisse zu überwinden. Trotzdem muß auch der besagte Wasserfahrer mit fähigen Bädern in eisigen Gebirgswasser rechnen.

Der zweite Film veranschaulichte die verschiedenen Methoden des Eis-Immo-Kenters. Zuerst theoretisch an Hand einer Bilderplatte, dann praktisch im Eismodell. Die Kenntnis des Wasserströmens gibt jedem Badler das Gefühl der Sicherheit und verhilft bei kritischen Situationen oftmals das Rettende.

Der letzte Film führte uns hinaus auf die Schneeberge der Alpen, in den Winter, wie wir ihn und bisher vergeblich im fähigen Herrliche Aufnahmen von besagten Alpen-

gipfeln zogen vorbei, wir sahen rasende Schmelzen und eleganten Schmelzen an, mit meteoroiden Schnee bedeckten Klüßen. Köffen wir, daß der Winterposten auch mit uns bald Einziehen hat und auch bald Schnee bezieht. (Jetzt scheint es ja endlich zu werden! Die Ned.)

Der Schluss des wohlgeleiteten Werbeabends bildete ein sehr eindrucksvoller Lichtbildvortrag des Domänen der Wasser- und Winterpostamt, des ZuSp. Köffen, 3. November: „Mit Eiern quer durch die hohen Tauern.“

400 Nennungen zur Schwelzer Eismeisterschaft.

Der Anhang der Bewerber zu den Prüfungen der Schwelzer Eismeisterschaft, die vom 27.-29. Januar in Gießen zum Besten gelangen, ist diesmal ganz besonders stark. Es ist die Teilnehmerzahl von rund 400 Nennungen umfassende gekommen. Am stärksten belegt ist mit 300 Teilnehmern der Wintersport der Deutschen.

Die deutsche Vertretung für Innsbruck.

Die Gesamtprüfung Deutschlands zu den Wettbewerben des Internationalen E.V.-Verbandes vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck steht nunmehr fest. Die im Hinblick auf die Bewerber für den besonders schwierigen Wintersport über zwölf Kilometer sind 70 Eileinler.

120 Kilometer auf der Weltmeisterschafts-Wohlfahrt.

Die Wettbewerben zu den Weltmeisterschaften im Invererob am 11. und 12. Februar auf der Jochalpe in Cortina d'Ampezzo gehen dem Ende entgegen. Die Bahn wird vor allem in den Kurven verbessert, der Umbau garantiert nicht nur die Sicherheit der Bahn und der Zuschauer, sondern führt auch eine größere Schnelligkeit, bis zu 120 Kilometer zu.

Deutsche Bobmeisterschaften.

Die deutschen Meisterschaften im Invererob und Viererbob finden am 28. und 29. Januar in Garmisch statt. Die Viererbob-Wettbewerbe am 4. u. 5. Februar in Garmisch.

Deutsche Eismeisterschaften.

Für die Deutschen Eismeisterschaften, die im Anschluss an die FIS-Weltmeisterschaften stattfinden, sind diesmal eine besonders starke internationale Vertretung in Garmisch am 17. bis 20. Februar werden sieben der besten Deutschen auch viele hervorragende Vertreter aus dem Ausland bei den Wettbewerben in Garmisch-Baderoborn vertreten sein.



Einziehend in den deutschen Bergen.

weiter. Den Kopf fest unter den Unterkiefer des Tigers geklemmt, trachtet der Mann, den Gegner zu werfen. Es geht nicht. Jetzt macht er sich frei, springt zurück und auf's neue gegen das ihn aufrecht erwartende Tier an. Einziges, was man in Minuten bemerkt das felle, aufreißende Schautpiel. Scherend und geben die beiden Kämpfer ihr Bestes. Endlich gewinnt der Mann ein Kinngriff, der die eine Franke des Tigers nach rückwärts dreht. Das Raubtier schwannt. Da wirft sich der schlaffe, braune Körper mit gewaltigem Stoß gegen seinen hoch anstehenden Leib. Der Tiger verliert den Haß, fällt auf den Rücken. Wartet einen herbei und führen den zornig schreienden Unterlegenen ab.

Ein anderes farbenprächtiges, lebensvolles Bild ist ein Turnier der Prinzen und einiger Mitglieder des höchsten Adels. Auf reichgeschmückten, kleinen Dögeln von der Sandelholzinsel ritten zwanzig Kämpfer in die Schranken, hielten schwere Turnierschilde, schlugen mit langen, schmalen Schwertern in der Faust. Sie zitterten gegen einander. Wenn es gelang, die Werte des Gegners mit der eigenen zu herabzurücken, daß die Spitze den Boden berührte, der war Sieger. Die fegeischen Reiter kämpften wieder untereinander, bis zum Schluss nur eines übrigblieb. Dem fiel der Preis, eine goldene Stiefelsohle (Stich = Kranzfuß), zu.

Der Oesterlo der zweihundert Panatier.

So hätte sich auf sich die drei Tage unerses Beiweges im prächtigen Kraton von Tabanan, der heute leider infolge eines tragischen Vorfalls aus der ganzen fähigen Familie der Vergangenen abgehört. Etwa zehn Jahre nach unterm Welt herzog der alte Fürst. Nach allem Grund — die Ballisten sind Puddisten — wollte sich die

Nachbarstadt Halle. Lehrlingsstragödie

Den Kameraden erschossen und dann sich selbst gerichtet!

Am Donnerstag nachmittag etwa gegen 2.15 Uhr wurde im Hause des Mechanikersmeister Preislich in Halle, Thomafischer Platz 16 der 16jährige Lehrling Walter Hannefeld mit einer schweren Wunde am Hinterkopf aufgefunden. Eine Wurst für die den Keller bis an den Fuß der Kellerterrasse. Im Kellereifer des Mechanikersmeisters wurde ein anderer Lehrling Paul Born, ebenfalls mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Die beiden sind noch im Laufe des Donnerstags verstorben.

Es stellte sich später heraus, daß die beiden Lehrlinge um 2 Uhr zur Fortbildungsfeier gehen wollten. Joru hat aber vorher im Werkstätten seine Schußwaffe und einige andere Sachen verbrannt. Danach ist er in den Keller gegangen, um sich, wie er auch auf einem arbeitslosen Lehrling Hannefeld, das Leben zu nehmen. Wahrscheinlich hat sein Kamerad das bemerkt und hat verurteilt, ihn daran zu hindern. Joru wird, um nicht gehindert zu werden, auf R. geschossen haben. Er hat den R. in den Hinterkopf getroffen. Dieser ist dann die Frage beantwortet um in der Tür ankommen zu können. Die Schiffe sind aus einem Zerscher 6 Millimeter abgegeben worden. Ueber die Gründe ist noch nichts bekannt, doch soll der Lehrling Joru sehr phantastisch veranlagt gewesen sein.

Brandstiftung auf Wunsch des Liebhabers.

Im Büro des Zeitungsredakteurs B. in Halle brach im Juni vorigen Jahres ein Verhängnis über einen Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Der Kriminalpolizei wurde bei der Feststellung der Entstehungsursache bekannt, daß B., der sich in sehr hohen finanziellen Verhältnissen befand, Joru vor etwa einem Jahr eine Angestellte geheiratet hatte, in dem Brautraum seiner angelegte. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Verhaftung des B. und seiner Buchhalterin, der Ehefrau E., die nach anfänglichem Leugnen aus gestand, den Brand ohne Wissen ihres Arbeitgebers vorstellig angelegt zu haben. Sie widerriet aber bald darauf ihr Gehältnis und befeuerte nunmehr B. und auch dessen Ehefrau schwer.

In der Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht verlor die B., der obwohl verheiratet — mit zahlreichen Frauen, so auch mit mehreren seiner Angestellten Verhältnisse unterhielt, auf Grund des § 11 ohne Strafe auszusprechen. Er muß von Buchhalterin E. mit der er ebenfalls ein Liebesverhältnis unterhalten habe, zu der Zeit angetroffen worden sein. Die Aussagen der Frau E. waren jedoch so bestimmt, daß das Gericht auf der Überzeugung kam, daß B. fe tatsächlich in dem Brautraum angelegt hatte. Zwei frühere Angestellte, mit denen B. ebenfalls Beziehungen unterhalten hatte, und die er ebenfalls zur Brandstiftung — allerdings ergebnislos — angereizt verurteilt, machten hinsichtlich ihres Verhältnisses zu B. in nichtöffentlicher Verhandlung von ihrem Vermögensverwaltungsrecht Gebrauch.

Das Gericht verurteilte nach neunwöchiger Verhandlung folgendes Urteil: B. 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus bis 5 Jahren Zuchthaus, Frau E. 1 Jahr Gefängnis, und Frau E. ebenfalls 1 Jahr Gefängnis. Seiden Frauen wurde nach Verhängnis von 6 Monaten Strafaufschub.

Witme lebend... lassen, um ihrem Gemahl zu folgen, obwohl die Regierung in Patavia die Witwenverbrunnungen verboten hatte. Der Generalgouverneur schickte Angehörige an den neuen Fürsten mit der Mitteilung, daß die Regierung die Zeremonie nicht dulden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird man Seemann?

Es gibt wohl kaum einen schneeener und männlicher Beruf als den des Seemanns. Wie viele Eltern, besonders im Binnenlande, heißen aber dem Herzenswunsch ihres Sohnes, Seemann zu werden, ratlos gegenüber. Sie alle, sowie auch die febesgeleiteten jungen Leute selbst erfahren alles Aufwendende über die Seemannschaft in dem in dem Leben in völlig neuer Arbeitserfahrenen Buche von Kapitän A. Hofer Hamburg: Die Seemannschaft in der Handels- und Reichsmarine. Nach den Bestimmungen für 1933. (Wilmshof Verlag, Minden B.) lieber Ansehener und Anwärter in der Handelsmarine, über Ausbildung, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, über Berufsaussichten, Lehrgänge und Prüfungsbestimmungen für Steuerleute und Kapitäne auf großer und kleiner Fahrt, in der Küstenfahrt und Hochseefahrt, über die Ausbildungsgänge der Ingenieure, Funker, Bohrmänner, Schiffskräfte usw. wird erschöpfend und übersichtlich aus genauester Sachkenntnis und unter Berücksichtigung der 1933 gültigen neuesten gesetzlichen Bestimmungen ausgeführt. Auch die Bestimmungen über die Ausbildung in der Reichsmarine und die Marineausbildungen vom Matrosen bis zum Offizier sind berücksichtigt. Das 136 Seiten starke Buch mit seinem niedrigen Preis von 2 Mk. kann wärmstens empfohlen werden.



Raus mit der Ware

● gültig bis 31. Januar 1933 ●
zu Aufsehen erregenden Preisen!

Es ist Ihr persönlicher Vorteil, wenn Sie diese günstige Kaufgelegenheit nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen

- Einige Beispiele:
- Küchen** 5teilig, nat. las. nur 125,- 95- **85,-**
 - Schlafzimmer** 180 breit, mit Wasch- **335,-**
 - Speisezimmer** 160 cm br., echt Nub. **395,-**
 - Auflage-Matratzen** 1 Auszugstisch, 4 Stühle **14.50**
- 22.50, bed. rs. wochentags
- Einzelstühle** Kleinstm. Möbel, Bilder
 - Chaiselongues** Solide Ware Rauch- und Nähtische
 - Reformbetten** in bekannt guter Qualität
- Kredenzen** schwere Eiche, nur **49.50**
- Bücherschrank** Eiche oder weiß lackiert **29.50**

Jetzt kaufen heißt Geld sparen!

Alle Preise verstehen sich rein netto, Kasse / Lieferung frei Haus

ARTMANN

Bitterfeld / Merseburg, Domstr. 7

Geschäftseröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Reipisch und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Gemischtwaren-Geschäft

eröffnet habe. Um günstigen Zutruch bitte

Reinh. Händler



Geflügel-Ausstellung

in Günthersdorf am 21-22. Jan.

Autofahrstelle Merseburg-Leipzig, Bahnstation Köz. schütz. Wir zeigen z. B. 4 Tiere Tombola: Los 2) Pfg. Hauptgewinn ein lebendes Schwein. Jeder 25 Besucher erhält eine Taube, jeder 100 Besucher einen Hahn. Arbeitsloose verbilligt. Eintritt Sonntag 15 Uhr - Brieftauben-Ausflug (300 Stück). Um günstigen Zutruch bitte

Die Ausstellungsleitung

Billige Schuhe

Rindleder-Kinderschnürstiefel

27/30 Mk. 2.90 31/35 Mk. 3.25

Rindbox-Schnürstiefel

27/30 31/35 36/39 40/46

Mk. 3.75 4.25 5.50 6.50

Pantoffel-Zentrale, Markt 7

Auswärtige Theater

Sonnabend, 21. Jan. **Staatstheater Halle (S.)** 20-23 Die verkaufte Braut **Neues Theater Belgig** 16-19 Im weißen Rössl 21-23 Die Garbenschürkin **Altes Theater Belgig** 16-18.15 Die Nachtigall und das kleine Küchlein **Küchleinmädchen** 20-22.15 Esfig und Ot 6 neue veränderbare Nähmaschinen mit 1/2 J. Garantie u. verkauft wegen stiller Lösung der Filiale richtigermaßen billig. Große Ulrichstr. 53 2 Tr. (Sdlig.)

500-700 Mark

als Darlehen auf 1/2, oder 1 Jahr gerücht bei 10% Zinsen. Besondere Vorteile. Interessenten: 27.000 Mark. Offert. unt. C 2825 Weich.

Zeit ist Geld

bedienen Sie sich an unserer Filiale Markt 24

Wäbel-Garnisch

Einmal für Sie! **Meier's-Bühne** - Ananas - und 1/2 l nur 60,- **Schmale Nr. 8.** Bei großer Mengen Vorbestell. erbeten!

15 000 RM.

in Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus gegeben. Offert unter C 2825 an **Waldbank Leipzig.**

Aufpolkern Möbel-Garnisch

1 **Büff.** Buchbaum, 1 Gas- u. Lampe, auch für elektr. billig zu verk. **Pauchstädter Str. 14.**

Gut erhaltene Kommode

zu kaufen get. Off. unter C 2825 Weich.

1 Kleiderschrank

sehr gut erhalten, 1,25 m, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Weich.

3 mittel, gute Arbeitspferde

(mittel- und schwerer Schlag) zu verkaufen. **Hülshaus Nr. 21 bei Biegen.**

Lichtspielhaus Sonne

Werktag 5.45 und 8.15 Uhr. Sonntag 4, 5.45 und 8.15 Uhr

Des beispiellosen Erfolges wegen verlängern wir bis einschließlich Montag

Ein Tonfilm nach Motiven von Hermann Löns



Grün ist die Heide

Sonntag 2 Uhr große Jugendvorstellung „Grün ist die Heide.“

Café California: Gämmeritz

Sonnabend, den 21. Januar, Anfang 7 Uhr **Gr. Kappenfest** des Sport Club Wismar-Walk Wismar

Flotte bayr. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272